

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Mittw./Donnerst., 31.12.86/1.1.87 - D ** *

Nr. 303 - 1.W. - Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Anst. Berliner Verlag AG, Profi, 10249 Essen 1, Tel. 020 54 10 11... Wichtige Telefonnummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 26)...

Beilagen 38.00 Mr. Frankfurt 7.00 Fr. Griechenland 150 Gr. Großbritannien 55 P. Italien 150 L. Jugoslawien 900 Din. Luxemburg 28.00 Lfr. Niederlande 2.20 fl. Norwegen 2.80 Nkr. Österreich 14 Sch. Portugal 150 Esc. Schweden 8.00 Skr. Schweiz 2.00 Sfr. Spanien 170 Ptas. Kanarische Inseln 185 Ptas. Türkei 80 L. TL.

POLITIK

Berlin: Der Berliner Regierende Bürgermeister, Eberhard Diepgen, will mit der 750-Jahr-Feier...

Sacharow: Als erster Vertreter einer westlichen Regierung hat der amerikanische Botschafter...

Schadensersatz: Das Land Hessen hat Schadensersatzansprüche in Höhe von etwa 1,8 Millionen Mark...

Stahlfik: Die Gebühren für Briefe, Päckchen und Pakete werden auch 1987 stabil bleiben...

Nordirland: Bei einem nächtlichen Bombenanschlag auf eine Gastwirtschaft in der Nähe der nordirischen Stadt Londonderry...

Angesiehet: Der amerikanische Präsident Reagan hat die Piloten und den Erbauer des Superlichtflugzeuges...

Korea: Der wiedergewählte nordkoreanische Präsident Kim Il Sung hat in seiner Neujahrsansprache...

Banschrift: In Polen wächst die Zahl der Drogenabhängigen. Wenden 1985 bereits 16 675 Drogen-süchtige registriert...

Umbesetzung: Der Leiter der Abteilung Wirtschaftspolitik im Zentralkomitee der ungarischen KP...

Beim Kampf um Zweitstimmen haben wir bessere Chancen'

Bangemann besorgt über drohenden Handelskrieg mit USA / WELT-Gespräch

HEINZ HECK, Bonn Der FDP-Vorsitzende und Wirtschaftsminister Martin Bangemann sieht in der gezielten Werbung...

Werden Bangemann erinnerte daran, daß die EG weiter verhandlungsbereit sei. Die Bundesregierung hatte außerdem wiederholt eine Schlichtung...

um ähnliche Regelungen. Bangemann nannte zwei Wege zur Lösung des Problems: Die Kontrollen müßten verschärft werden...

So gebe es derzeit auch zahlreiche SPD-Wähler, die angesichts des Zustands ihrer eigenen Partei der FDP ihre Zweitstimme geben...

„Ich bin ein konservativer Mensch. Ich möchte mich nicht verändern.“ Bangemann über seine persönlichen Pläne für 1987

wäre zugleich, nach Meinung des Ministers, eine Bewährung für das Gatt. Auf die Frage, ob sich die chemische Industrie klug verhalte...

Gewerkschaften stimmen Schlichter zu

Streik hält an / Zeit läuft gegen Chirac / „Schienenbesetzungen“ in Lyon und Grenoble

PETER RUGE, Paris Beim Streik der französischen Eisenbahner, bei dem es vor allem um die Rücknahme einer neuen Lohnskala geht...

SNCF spricht dagegen von einer leichten Verbesserung des Zugverkehrs, vierzig Prozent der Züge solle wieder normal fahren...

unwahrscheinlich, daß der Ausstand der Lokomotivführer das Signal abgibt für eine solidarische Arbeitsniederlegung...

Auch bei der Pariser Metro, die nach mehrwöchiger Unterbrechung ihren Streik wieder aufgenommen hat...

Verschärft wurde die Lage auch dadurch, daß die Eisenbahner nun immer häufiger aus ihren Depots auf die Straße gehen...

Die größte Hypothek bedeuten für ihn die Hafenstraßenhäuser. Bis hierher konnte der Eigentümer nur unter dem Schutz von mehreren Hunderten...

Dohnanyi kann Pawelczyk nicht ersetzen

Kein Senatsmitglied war bereit, Innenminister zu werden / Prestigeverlust für Ersten Bürgermeister

HERBERT SCHÜTTE, Hamburg Hamburgs Zweiter Bürgermeister Alfons Pawelczyk (SPD) bleibt auch weiterhin für die Innere Sicherheit...

lieber in seinen früheren Beruf als Steuerberater zurückkehren. Wirtschaftssenator Volker Lange lehnte ebenfalls mit dem Hinweis ab...

welczyk, der erst im Sommer für eine begrenzte Zeit die Innenbehörde übernommen hatte, war bis zuletzt entschlossen, sich von diesem Amt zu trennen...

„An Pretoria keine Geheimnisse“

Kreml: Keine Neujahrsbotschaft

Bei der von der Bundesregierung in Auftrag gegebene Untersuchung der Kieler Oberfinanzdirektion bei den Firmen HDW und Ingenieur-Kontor Lütbeck...

Die westlichen Hoffnungen auf eine Öffnung der sowjetischen Gesellschaft haben jetzt einen Dämpfer erhalten...

Die Eingliederung des Saarlandes in die Bundesrepublik Deutschland vor 30 Jahren „war ein Sieg des Selbstbestimmungsrechtes“...

DER KOMMENTAR

Botschaften

PETER GILLIES

Neujahrsansprachen zielen ins Herz, wollen den Blick über so „niedere Dinge“ wie das Brutto-sozialprodukt, Raketenanzahlen...

Chancen auf diesem Globus zum optimalen Zeitpunkt zu nutzen, allerorten Frieden und Wohlstand zu stiften...

Kohl ruft zu Menschlichkeit und Achtung der Natur auf

Kanzler: 1986 war ein gutes Jahr / Welt mit weniger Waffen'

1986 war „für die meisten von uns“ ein gutes Jahr. Es hat die Bundesrepublik Deutschland „wirtschaftlich und gesellschaftlich vorangebracht“...

existieren. „Umweltvergiftung ver-nichtete Zukunft“, sagt der Bundeskanzler und versichert, die Bundesregierung werde sich auch künftig hartnäckig dafür einsetzen...

„Ein Jahr der verpaßten Chancen“

DW, München

Als „Jahr der verpaßten Chancen“ hat der SPD-Vorsitzende Brandt die Bilanz der Bonner Regierungsarbeit in den vergangenen zwölf Monaten bezeichnet...

CSU: Werbung auch um die Zweitstimme

DW, München

CSU-Generalsekretär Gerold Tandler hat die Notwendigkeit der Bilanz der Bonner Regierungsarbeit in den vergangenen zwölf Monaten bezeichnet...

„Charta 77“ - seit zehn Jahren Rufer in der Wüste

Bürgerrechtsbewegung sucht Dialog / Prag reagiert mit Verfolgung

Vor zehn Jahren haben Intellektuelle und ehemalige Politiker in Prag die tschechoslowakische Bürgerrechtsbewegung „Charta 77“ gegründet...

schriftliches Material einschließlich des „Charta“-Textes, das bald gegen Dutzende weiterer Unterzeichner benutzt werden sollte.

WIRTSCHAFT

ABM-Stellen: Die Zahl der im Rahmen von Arbeitsbeschäftigungsmaßnahmen (ABM) geschaffenen Arbeitsplätze hat sich seit 1982 weit mehr als verdreifacht...

börsen verzeichneten die Standardwerte am letzten Börsentag des Jahres bei erneut sehr ruhigen Geschäft mit kleinen Ausschlägen...

Börse: An den deutschen Aktienbörsen verzeichneten die Standardwerte am letzten Börsentag des Jahres...

KULTUR

„Dance“: Im New Yorker Metropolitan Museum wird in der Silvesterschau „Dance“ die Kulturgeschichte des Balletts präsentiert...

Ohne „E“: Der Franzose Georges Perec - und der Übersetzer Eugen Helmlé haben jetzt einen Roman herausgebracht, in dem kein einziges „E“ auftaucht...

SPORT

Fußball: Igor Belanov (UdSSR), der mit Dynamo Kiew den Europapokal der Pokalsieger gewann...

Weitmeisterschaft: Die italienische Regierung hat umgerechnet rund 920 Millionen Mark zum Ausbau und zum Neubau von Sportstätten zur Verfügung gestellt...

AUS ALLER WELT



Versteigertes Glück: Ein Neujahrsgruß, wie er anno 1910 verschickt wurde (Foto). Das Postkartenmotiv mit dem Schilderhaus...

Telefonanruf: Der Service, der unter der Rufnummer 1188 geboten wird, geht oftmals weit über das nüchterne Herausfinden der gewünschten Telefonnummer hinaus...

Leserbriefe und Personalien S. 6. Fersen Seite 14. Wert: Unbeständig und mild Seite 16. Ein glückliches und erfolgreiches Jahr 1987 wünscht die WELT ihren Lesern und Geschäftsfreunden...

Contragate: Für die Sandinisten ein Grund zum Feiern

Die Mehrheit der Nicaraguaner hat sich mit den Sandinisten arrangiert, denn kaum jemand rechnet mehr mit einem Sieg der Contras oder einem Einmarsch der US-Amerikaner. So geht das Leben in Managua seinen sozialistischen Gang. Lange Schlangen vor den Geschäften zeugen von Mangel; die Unternehmer schwanken zwischen Resignation und Frust.

Von WERNER THOMAS

Die Medien Managuas feiern das Washingtoner Selbstzerfleischungsdrama um die Waffen- geschäfte mit Iran und seine Verbindungen zu den Contras. „Contragate“ nennen sie es. Kein Tag vergeht ohne neue Schlagzeilen, die ein Gefühl der Schadenfreude und des Triumphes reflektieren. Der Feind Ronald Reagan wird als angeschlagener, verwirrt Riese geschildert. „Panik im Weißen Haus“, verkündete der „Nuevo Diario“.

Zum ersten Mal seit der Macht- übernahme der Sandinisten im Juli 1979 erweckt die nicaraguanische Hauptstadt nicht mehr den Eindruck der Ungewißheit. Die marxistisch gefärbten Comandantes werden wohl, darüber sind sich fast alle einig, noch lange das Schicksal dieser Nation bestimmen. „Die Revolution sei irreversibel“, hatte Daniel Ortega oft versichert, aber viele seiner Landsleute blieben skeptisch. In den letzten Wochen konnte der Präsident selbst einige seiner schärfsten Kritiker über- zeugen.

„Eine einfache Rechnung“, erläutert ein lateinamerikanischer Diplo- mat. „Die Invasion amerikanischer Marine-Infanteristen wird nicht statt- finden. Diese Schlußfolgerung läßt sich bereits aus der Krise in Washing- ton ziehen. Da kaum jemand an einen Sieg der Contras glaubt, wäre dies die einzige Möglichkeit eines System- wechsels gewesen.“

Vertreter aller Bevölkerungsschichten stellen sich auf die Status- quo-Situation ein. Der neue Nuntius Paolo Giglio kam mit der päpstlichen Order nach Managua, entspannend zu wirken im Konflikt zwischen Kirche und Staat. „Wir müssen mit den San- dinisten leben“, erklärte Giglio einem europäischen Botschafter.

Bei einem Bierabend im Deut- schen Klub rätseln die vorwiegend den Privatsektor repräsentierenden Mitglieder, was sie tun sollen. Bleiben oder gehen? Die Stimmung reicht von Resignation bis Frustration und entspricht nicht dem Namen des reichlich konsumierten Gerstensaftes, „Victoria“, Sieg.

Ein Unternehmer sagt: „Die Würfel sind gefallen. Jetzt werde ich die Kof- fer packen.“ Übereinstimmung herrscht darüber, daß Geschäftsleute keine Zukunft haben, wenn die San-



„Supermarkt des Volkes“: Schlangestehen für zwei Plastikspielzeuge aus Taiwan

FOTO: STEPHAN WAGNER

dinisten die Revolution institutionalisieren. Enrique Bolanos, der mit Ent- zeugnungen bestrafte Präsident des Privatsektorverbandes Cosep, urteilt ähnlich: „Die gemischte Wirtschaft ist eine Illusion. Die Regierung kontrolliert schon heute alles.“ Alles, das sind die Banken, der Handel, die De- visen, die Preise, die Löhne, die Mate- rialzuteilung.

Der Institutionalierungsprozeß macht rasche Fortschritte. Die Natio- nalversammlung verabschiedete ge- rade eine Verfassung, die den Vorstel- lungen der „Nationalen Sandinisti- schen Befreiungsfront“ (FSLN) und besonders Daniel Ortegas entspricht. Das Dokument, das am 9. Januar in Kraft tritt, gestattet die Wiederwahl eines Präsidenten. Innenminister To- más Borge, der älteste Comandante und das einzige überlebende Grün- dungsmitglied der FSLN, mußte sei- ne letzten Hoffnungen auf die Füh- rungsposition begraben.

Daniels Bruder Humberto Ortega, der starke Mann im Hintergrund, der die größten Streitkräfte Mittelamerikas kommandiert (120 000 Soldaten und Reservisten), trägt den Generals- titel. Rote Fahnen tauchen neben den schwarz-roten Farben der Befrei- ungsfront auf Wandtafeln. Sie fordern den „Aufbau des Sozialismus“. Seit die für die Sandinisten lästige „Prensa“ im Juni endgültig verboten wurde, besitzen die Comandantes auch das absolute Meinungsmonopol.

„Neues aus Moskau“ und bulgarische Busse

Der Ostblock-Einfluß wächst wei- ter, wie das Fahrzeug-Bild verrät. Ifas und Nivas, Maz und Kraz, Ladas und Kamaz heißen die klobigen Modelle. Rundlich geformte bulgarische Busse auf hohen Rädern lindern die Transportprobleme. Das Zeitschri- tenangebot des Hotels „Camino Real“ umfaßt die Publikation „Novedades de Moscu“, Neues aus Moskau. Die Hotelpyramide „Intercontinental“ of- fertier Khadnatis grünes Büchlein.

Ost-Berlin errichtete draußen an der nördlichen Ausfallstraße Carrete- ra Norte das bisher sichtbarste Ent- wicklungshilfsprojekt: Das Kranken- haus Karl Marx. Ein Baracken-Kom-

plex mit 80 entsandten Fachkräften, der den Ruf genießt, die beste medizi- nische Behandlung in Managua zu bieten. Bereits am frühen Morgen ste- hen die Patienten Schlange.

Menschenschlangen. Eine andere Erinnerung an die sozialistische Welt. Die „höllische Wirtschaft“ (Daniel Or- tega) dominiert die Gespräche in Ma- nagua. Die Frau eines westlichen Be- raters berichtet: „Man unterhält sich ständig darüber, wo es was gibt.“ Zur Zeit verläuft die Suche nach Fleisch, Eiern oder frischem Obst gewöhnlich erfolglos. Die „Tarjeta“, die Rationie- rungskarte, garantiert dagegen den Kauf von Zucker, Salz, Reis und Öl. Qualitätsklagen sind jedoch weit ver- breitet: Der Reis enthält Käfer, das Speiseöl verstümme den Magen. Kurz vor Weihnachten konnten die staatli- chen Angestellten je zwei Plastik- spielzeuge aus Taiwan kaufen. Vor dem „Supermarkt des Volkes“ an der Carretera Sur standen die Leute kilo- meterweit. Manche warteten bis zu acht Stunden.

Die „Dolarización“ macht Fort- schritte. Die erneut erweiterten „Tienda Diplomática“-Geschäfte, die nicaraguanische Version der Inter- shops, bieten fast alles – gegen Dol- lars. In diesen Hallen, wo Fotografi- ren verboten ist, zücken auch sowjeti- sche Entwicklungshelfer die grünen Scheine des Klassefeindes. Schwarz- händler zahlen für den Dol- lar heute 3100 Cordobas. Der offizielle Umtauschkurs beträgt 1:70. Vor ei- nem Jahr bewegte sich der Schwarz- markt-Kurs der US-Währung bei 1000 Cordobas.

Die monatlichen Arbeiter-Löhne liegen zwischen 27 000 und 50 000 Cordobas. Im Einkaufszentrum „Centro Comercial Managua“ kostet eine Herrenhose 37 000 Cordobas. Land- wirtschaftsminister Jaime Wheelock, einer der neun Vertreter des sandini- stischen Politbüros, schätzte die In- flationsziffer im vergangenen Jahr auf 2600 Prozent.

Dennoch mündet die Unzufrieden- heit nicht in Unruhe. Geduld gehört zum Überleben. „Wir können sowieso nichts ändern“, erläutert ein Taxifah- rer, der erst nach sorgfältigem Abta- sen seiner fremden Passagiere offe- ner redet. Die meisten Nicaraguaner hätten sich deshalb mit dem System

arrangiert. Ein Mitglied des Deut- schen Klubs bekennet einen Lernpro- zeß: „Vor sieben Jahren habe ich be- hauptet, daß sich die „Nicas“ nicht für sozialistische Experimente eignen. Ich nehme diese Behauptung zur- rück.“

Die Frage ist, wie es weitergeht, nachdem die Comandantes fester denn je im Sattel sitzen. Werden die Zügel gelockert oder gestrafft? Erhal- ten die Guerrilla-Bewegungen der Region nun wieder eine verstärkte Unterstützung Managuas, eine von dem salvadorianischen Präsidenten José Napoleon Duarte geäußerte Be- fürchtung? Und wie mögen wohl die Sowjets reagieren?

Warten auf einen Besuch Gorbatschows

Sie können nun langfristiger plan- en. Nicaraguas Außenhandelsmini- ster Henry Ruiz, gerade von einem Moskau-Besuch zurückgekehrt, ver- kündete: „Unsere Nationen haben wirtschaftliche und technische Ab- kommen von großer Bedeutung un- terzeichnet.“ Die „Barricada“, das sandinistische Parteiorgan, bezifferte die sowjetische Hilfe im kommenden Jahr auf 300 Millionen Dollar. Die Sandinisten hoffen, daß der sowjeti- sche KP-Chef Gorbatschow 1987 bei seiner Lateinamerika-Reise (Mexiko, Argentinien, Uruguay, Brasilien, Ku- ba) auch Nicaragua berücksichtigt.

Die östlichen Entwicklungshelfer waren sich ihres Einsatzgebietes nie recht sicher. Ein tschechischer Experte erzählt, daß er in der Vergan- genheit kostspielige Anschaffungen scheute. Evakuierungspläne nach ost- europäischen Kontingentes nach Co- sta Rica für den Fall einer amerikani- schen Invasion hätten ihn daran ge- hindert.

Die heimlichen Waffenlieferungen der Reagan-Regierung an den Iran und der offenbar illegale Gelder- transfer an die antikommunistischen Contra-Rebellen haben das sandini- stische System stabilisiert, wahr- scheinlich endgültig konsolidiert. Die Stimmungslage der Comandantes signalisiert die derzeit meiststrapa- zierte Wortschöpfung: „Contragate“.

„Amerikas Manager sind risikoscheu und einfallslos“

Immer mehr Amerikaner kaufen immer mehr ausländische Waren. Die Folgen: ein riesiges Handelsdefizit und der Verlust von Arbeitsplätzen. Schuld an dieser Misere sind – das meinen zumindest zwei Minister der Regierung Reagan – nicht die exportierenden Japaner und Europäer, sondern die „aufgeblasenen, risikoscheuen und ineffizienten“ US-Manager.

Von GERD BRÜGGEMANN

Amerikas Manager waren his- ter erfolgsgewohnt und erfol- gsvorwöhnt, und nicht ohne Grund. Ihre Leistung hat wesent- lich dazu beigetragen, daß die Verei- nigten Staaten zum mächtigsten Land der Erde werden konnten und ihre viel gerühmten Methoden haben überall auf der Welt Nachahmer gefunden. Um so schmerzlicher muß es diese Elite der amerikanischen Wirt- schaft getroffen haben, daß die ehe- dem so neidlose Anerkennung zune- hmend barscher Kritik Platz macht.

Diese Kritik kommt auch keines- wegs nur von jenen ewig besserwis- serschen, professionellen Nörglern, denen die ganze Richtung nicht paßt. Die Vorwürfe stammen von der Re- gierung und betreffen eine wichtigere Sache als siebenstellige Manager-Gehälter und aufwendigen Lebensstil.

Die Sache ist der Verlust der einst- mals so überlegenen amerikanischen Wettbewerbsfähigkeit. Er wird sicht- bar in dem riesigen Handelsdefizit des Landes, das in diesem Jahr die unvorstellbare Rekordhöhe von 170 Milliarden Dollar erreichten wird. Das bedeutet nichts anderes, als daß ame- rikanische Unternehmen in großem Umfang Marktanteile an ausländi- sche Konkurrenten abgeben mußten.

Ganze Branchen wie Stahl, Berg- bau, Unterhaltungselektronik, selbst der Automobilbau, in denen die Ame- rikaner vor nicht allzu langer Zeit noch führend waren, sind von Verfall bedroht. Millionen von Arbeitsplät- zen gingen dem Land verloren, weil die Amerikaner zunehmend ausländi- sche Erzeugnisse kaufen, seien es nun Autos, Fernsehgeräte, Stereoan- lagen, Textilien, aber auch Maschinen und Industrieanrichtungen, nicht et- wa, weil sie soviel billiger wären als die im Lande hergestellten – das ist oft gar nicht der Fall –, sondern weil sie qualitativ überlegen sind.

Diese Entwicklung, die Hand in Hand geht mit einer wachsenden Auslandsverschuldung des Landes und die, wenn sie nicht bald gebremst wird, der Beginn seines Niederganges sein kann, ist es, die den amerikani- schen Wirtschaftsführern angelastet wird. Ihr einst makelloser Image hat so viel Glanz eingebüßt, daß über ih- ren Stand schon Witze gemacht wer- den. Diese Witze sind nicht besonders originell, aber typisch. Einer geht so: Ein Kannibalenhäuptling, der zwei Manager, einen Amerikaner und ei- nen Japaner gefangen hält, verspricht demjenigen der beiden, der ihm die überzeugendste Selbstdarstellung gibt, das Schicksal im Kochtopf zu ersparen. Da bittet der Amerikaner um seinen Tod. Er wolle lieber ster-

ben, als sich die Geschichte der Tüch- tigkeit eines japanischen Managers anhören zu müssen.

Inzwischen sind es Mitglieder der eigenen Regierung, die die Ge- schichte ständig wiederholen. Der er- ste in Washington, der öffentlich aus- sprach, was bis dahin nur in privaten Zirkeln erzählt wurde, war der stell- vertretende Finanzminister Richard G. Darman. Und er wählte gleich eine deutliche Sprache. In einer Rede vor asiatischen Geschäftsleuten nannte er die amerikanischen Manager „auf- geblasen, risikoscheu, ineffizient und einfallslos“. Er warf ihnen vor, für ihre hohen Bezüge zu wenig zu arbeiten und ihre Aufgaben in den Unternehmen zu vernachlässigen. Statt über neue Produkte nachzu- denken und über die Verbesserung der vorhandenen, gelte ihr eigentli- ches Interesse privaten Nebensäch- lichkeiten wie der Verringerung ihres Handikaps beim Golf.

Eine Diskussion kam in Gang un- ter den Be- und Getroffenen. Am hef- tigsten reagierte Erfolgsmanager und Chrysler-Chef Lee Iacocca. Er ant- wortete auf Darmans Rundumschlag mit gleicher Münze (WELT vom 11. 12. 1986), indem er der Regierung nun Bürokratie und Un- fähigkeit vorwarf. Aber es gab auch nachdenk- liche Stimmen. Und Har- vards emeritierter Öko- nomie-Star, John Ken- neth Galbraith, ein ein- gefleischter Liberaler, fand sich zu seiner Verwunde- rung an der Seite der an- sonsten verabscheuten republikanischen Admi- nistration: „Auch das Un- ternehmertum unterliegt einem Altersprozeß“, so befand er, „und der kann es im Laufe der Zeit schwächen, wenn nicht ständige Selbstkritik das verhindert.“

Ein Teil der gescholte- nen Unternehmer aber hoffte ganz offensicht- lich, Präsident Ronald Reagan, den sie fest auf ihrer Seite wähten, werde sie vor weiterer Kritik schützen. Die „New York Times“ berichtete auch von ei- nem hohen Beamten, der davon ge- sprochen haben soll, „auf der höch- sten Ebene des Weißen Hauses“ sei man konsterniert über Darmans Äu- ßerungen. Aber da der Beamte Wert darauf legte, anonym zu bleiben, kann das auch ebenso gut erfunden worden sein. Tatsächlich wurde Darman, der sein Manuskript vorher seinem Chef, Finanzminister James Baker, vorgelegt hatte, nicht zurück- gepfiffen.

Im Gegenteil. Wenige Tage später nahm Handelsminister Malcolm Baldrige den Faden auf. Kurzschbtige Unternehmerratsentscheidungen hätten, so sagt er in der Hauptstadt, ganz wesentlich zum Verlust der amerika- nischen Wettbewerbsfähigkeit beigetragen. „Es gibt keine Entschuldigung dafür und die Schuld trifft allein die Manager, nicht die Regierung und nicht die Gewerkschaften.“

Baldrige freilich beließ es nicht bei

der Beschimpfung. Er stieg ein wenig tiefer in das Problem ein und fand heraus, daß vor allem eine Hinwen- dung der Manager zu den Bereichen von Finanzierung und Marketing, wo das schnelle Geld verdient werde, zu einer Vernachlässigung des mühevollen und arbeitsintensiven Produk- tionsprozesses geführt hätte. Das sei eine erhebliche Ursache für die Mise- re der amerikanischen Wirtschaft.

Diese Entwicklung habe auch et- was mit Ausbildung und Bezahlung zu tun. Es gehörte zu den wesentli- chen Aufgaben eines Chefs, so Baldrige, die besten Leute an die wichti- gen Plätze zu stellen, sie angemessen zu bezahlen und zu wissen, wo die wichtigsten Plätze im Unternehmen sind. Die Ansicht, sie seien in den Finanz- und Marketingabteilungen, habe sich als falsch erwiesen. Selbst erstklassige Finanz- und Marketin- gleute nützten nur wenig, wenn die Produkte nichts taugten.

Aber der Handelsminister hat auch Hoffnung. Von den vielen hundert Unternehmern, mit denen er spreche, hätten eine ganze Reihe schon begrif- fen, worauf es ankomme. Aber es ge-



Minister R. G. Darman: Die US-Manager vernachlässigen ihre Aufgaben. FOTO: CAMERA PRESS

be immer noch zu viele, die sich den großen, geschlossenen amerikani- schen Markt der sechziger und siebziger Jahre zurückwünschten, als aus- ländische Konkurrenz nur eine unbe- deutende Rolle spielte. Das seien die- jenigen, die von der Regierung pro- tektionistische Maßnahmen forder- ten. Aber, so Baldrige, „Das löst die Probleme nicht, es macht sie nur schlimmer.“

Diese Haltung der Reagan-Admi- nistration ist nicht neu; aber Konflikte mit Big Business hat sie bisher ver- mieden. Wenn das jetzt anders gewor- den ist, so hat das auch mit dem Er- gebnis der Kongreß-Wahlen im No- vember zu tun, die von den oppositi- onellen Demokraten auf überzeugende Weise gewonnen wurden. Die Demo- kraten haben die Rückgewinnung der amerikanischen Wettbewerbsfähig- keit zu einer der wichtigsten innenpo- litischen Aufgaben erklärt. Offenbar will sich die Regierung darin aber nicht übertreffen lassen. Den Mana- gern stehen also harte Zeiten bevor.

1987

R1/R6 wünscht allen Menschen ein Jahr, in dem sie viele Dinge gern tun.



Der Bundesgesundheitsminister: Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit. Der Rauch einer Zigarette enthält: R1 0,2 mg Nikotin und 2 mg Kondensat (Feer). R6 0,4 mg N/6 mg K. (Durchschnittswerte nach DIN).

Bei den Grünen Dissens über Koalitionsfrage

dpa, Bonn
Die von der Vorstandssprecherin der Grünen, Jutta Dittfurth, ausgesprochene „kategorische Absage“ an eine Koalition mit der SPD nach der Bundestagswahl (WELT v. 29.12.) sei deren persönliche Auffassung. Das betonte gestern das Vorstandsmittglied der Grünen, Norbert Kostede. Die Delegiertenversammlung der Grünen habe in Nürnberg beschlossen, der SPD Verhandlungen anzubieten, falls es das Wahlergebnis zulasse. Er räumte allerdings ein, daß die jüngsten Wahlergebnisse und die Voraussagen für die Bundestagswahl einen Regierungswechsel in Bonn nicht wahrscheinlich erscheinen ließen. Vor allem die Absage von Johannes Rau an jede Zusammenarbeit mit den Grünen habe den „Wahlkampf der SPD ruiniert“. Die Grünen sollten aber die „Politik der kategorischen Absagen“ Rau überlassen.

Mehr bleifreies Benzin verkauft

HH, Bonn
Der Absatz bleifreien Benzins in der Bundesrepublik hat sich 1986 gegenüber dem Vorjahr von 0,2 auf 2,6 Millionen Tonnen erhöht. Der Anteil am Gesamtabsatz von Vergaserkraftstoff in Höhe von 24,0 (1985: 23,1)

Der Einstieg in Ihre berufliche Zukunft kostet Sie lediglich 23 Pfennig.
Anruf genügt. Dann erhalten Sie 4 Wochen kostenlos die BERUFS-WELT mit dem großen überregionalen Stellenmarkt für Fach- und Führungskräfte plus vielen Tips für mehr Erfolg im Beruf.
Telefon (030-60 60) (Ordnung).

DIE WELT
Jeden Samstag mit BERUFS-WELT

Millionen Tonnen ist damit von einem auf elf Prozent gestiegen, erklärt Wirtschaftsstaatssekretär Martin Grüner (FDP). Besonders erfreulich sei die Entwicklung im Jahresverlauf 1986: Von fünf Prozent im Januar auf über 13 Prozent im Dezember (Normalbenzin 30 gegenüber Superbenzin zehn Prozent). Die Bleiemission sei damit um 450 Tonne gesenkt worden. Der Absatz bleifreien Benzins könne allerdings noch weit höher sein, denn rund die Hälfte aller Autofahrer könnten heute bereits bleifreies Benzin ohne Schaden für den Motor tanken und bei einem Preisvorteil von drei Pfennig je Liter sogar noch Geld sparen.

Süssmuth gibt Tips zur Aids-Vorsorge

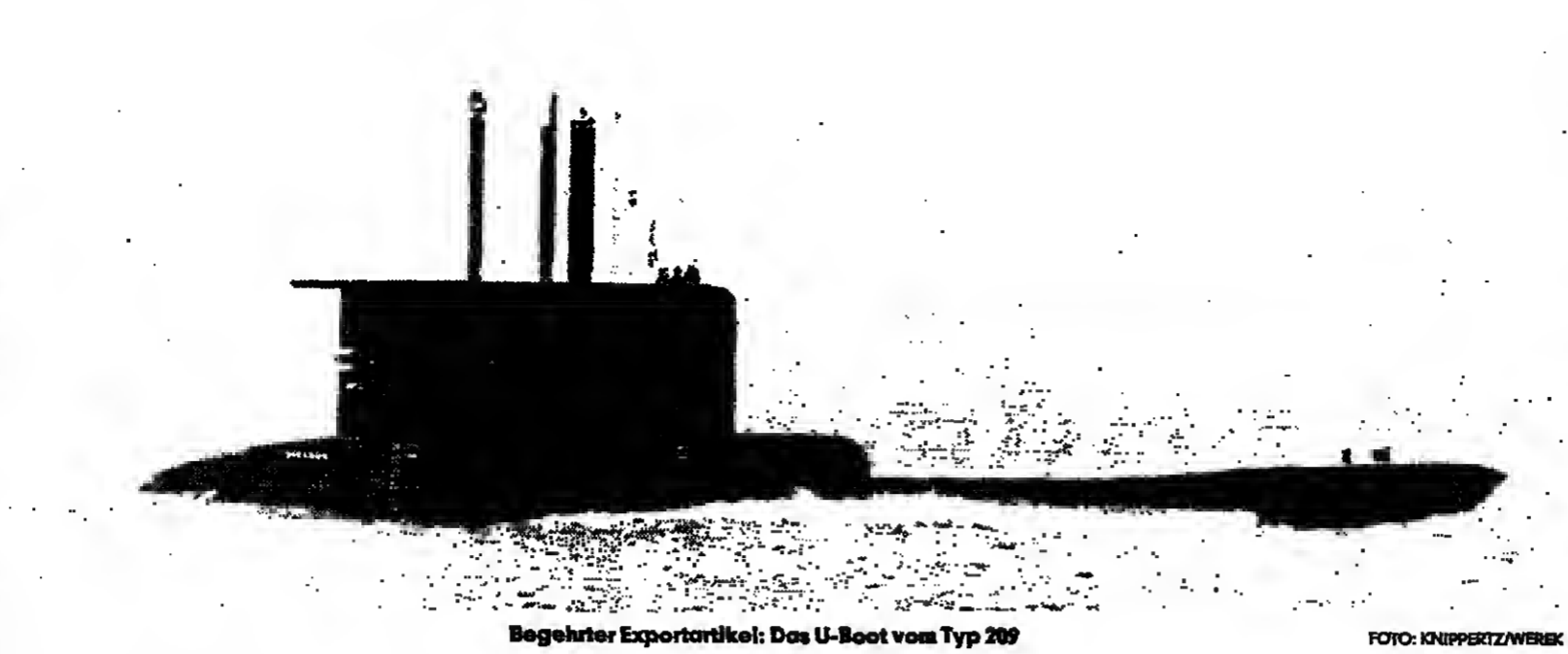
AP, Bonn
Bundesgesundheitsministerin Rita Süssmuth (CDU) hat vor der Ausbreitung der Immunschwächekrankheit Aids gewarnt. Niemand müsse an Aids erkranken, wenn eine „einfache wie lebenswichtige“ Gebote eingehalten würden. So sollten ungeschützter Geschlechtsverkehr mit wechselnden Partnern und die Benutzung gemeinsamer Nadeln bei Drogenabhängigen vermieden werden. Außerdem sollten Risikogruppen Tests und Beratung nutzen. In beiden Fällen erfolge keine Meldung, versicherte die Ministerin.

Strauß mahnt Gewerkschaften

DW, München
Die Gewerkschaften trügen eine besondere Verantwortung für die Erhaltung einer nationalen deutschen Flotte. Darauf hat Bayerns Ministerpräsident Strauß in einem Schreiben an die Vorsitzende der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr, Monika Wulf-Mathies, hingewiesen. Anlaß war die Ausflagung mehrerer Schiffe der Hansa-Linie Aktiengesellschaft Bremen nach Togo. Strauß betonte, deutsche Reeder reagierten mit derartigen Aktionen auf die unbefriedigende Kostensituation. Steigende Personalkosten könnten offensichtlich nicht mehr durch Produktivitätssteigerung aufgefangen werden. Die Gewerkschaften als Tarifpartner sollten dieser Entwicklung Rechnung tragen.

Grüner Hacker im Adenauer-Haus

dpa, Bonn
Durch Zufall hat der Bundestagsabgeordnete der Grünen, Jo Müller, nach eigenen Angaben den Computer der Bonner CDU-Parteizentrale „geknackt“. Beim nächtlichen Handieren mit seinem Computer habe er plötzlich „mit Entsetzen“ festgestellt, daß er sich im System des Bonner Konrad-Adenauer-Hauses befand. Dort habe er Texte vorgefunden, aus denen hervorgeht, daß eine „Schmutzkampagne“ gegen die Grünen vorbereitet werde. Aus den Speicher des CDU-Computers habe er sich deshalb „verschämt“ wieder verabschiedet.



Begehrter Exportartikel: Das U-Boot vom Typ 209

Experten signalisieren Entwarnung für Hardthöhe

Rüstungsfachleute: U-Boot-Materialien nicht geheimhaltungsbedürftig / Unterlagen des betreffenden Typs für insgesamt 20 Länder

Von RÜDIGER MONIAC
Mehr als zwei Wochen Zeit werden die Fachleute aus der Rüstungsabteilung „Rü V“ des Bonner Verteidigungsministeriums im neuen Jahr noch brauchen, um endgültig sagen zu können, ob bei der Lieferung von Konstruktionsplänen für deutsche U-Boote an die Republik Südafrika Geheimnisverrat begangen wurde oder nicht. Dann werden sie das ins Ausland transferierte Material zeichnerisch für Ordnung und Mikrofilme für Mikrofilme nach geheimhaltungsbedürftigen Informationen durchforstet haben. Die vorläufige Durchsicht von mehr als 4000 Werkstattzeichnungen und zahlreichen Akten durch die Rüstungsexperten hat allerdings jetzt schon klargemacht, daß die Lieferung des Materials mit sehr großer Wahrscheinlichkeit kein Fall für den Staatsanwalt und den Paragraphen 353b StGB (Verletzung des Dienstgeheimnisses und einer besonderen Geheimhaltungspflicht) sein dürfte, sondern allenfalls für die Finanzbehörden, die den belasteten Unternehmen wegen der Verletzung des Außenwirtschaftsgesetzes möglicherweise ein Bußgeld auferlegen werden, weil sie die Transaktion ohne Genehmigung der Bundesregierung abwickelten.

Immerhin eröffneten, bedeutete für die Hardthöhe Entwarnung: Das Material, so die Experten, sei nicht geheimhaltungsbedürftig. Wenn es in Besitz einer fremden Macht sei, bedeute dies keine Beeinträchtigung der nationalen Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland. Überdies verleihe die Transferierung des Materials keine Geheimhaltungszusammenhang, die Bonn mit Drittstaaten geschlossen habe.
Dies freilich ist das vorläufige Urteil der Rüstungsexperten. Im neuen Jahr werden zwei oder drei Angehörige der Hardthöhe bei IKL in Lübeck und HDW in Kiel nochmals die mehr als 4000 Werkstattzeichnungen und zahlreichen Mikrofilme sowie Akten im Detail durchsehen, um sicher zu sein, daß ihr vorläufiges Urteil über die Unbedenklichkeit des nach Südafrika gegangenen Materials im Lichte eines möglichen Geheimnisverrats und der deutschen Sicherheitsinteressen sich in ein endgültiges verwandelt läßt.

„Keine Beeinträchtigung der nationalen Sicherheit“

Noch vor Weihnachten machten sich nach Informationen der WELT Fachleute der Unterabteilung „Rü V“ (Wehrmaterial See) des Verteidigungsministeriums daran, die nach Südafrika transferierten Unterlagen zu sichten und nach sicherheitsrelevanten Informationen zu überprüfen. Ihr Urteil, das sie Minister Wörner nach seiner Abreise in den Weihnachtsurlaub und Staatssekretär

Timmermann eröffneten, bedeutete für die Hardthöhe Entwarnung: Das Material, so die Experten, sei nicht geheimhaltungsbedürftig. Wenn es in Besitz einer fremden Macht sei, bedeute dies keine Beeinträchtigung der nationalen Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland. Überdies verleihe die Transferierung des Materials keine Geheimhaltungszusammenhang, die Bonn mit Drittstaaten geschlossen habe.
Dies freilich ist das vorläufige Urteil der Rüstungsexperten. Im neuen Jahr werden zwei oder drei Angehörige der Hardthöhe bei IKL in Lübeck und HDW in Kiel nochmals die mehr als 4000 Werkstattzeichnungen und zahlreichen Mikrofilme sowie Akten im Detail durchsehen, um sicher zu sein, daß ihr vorläufiges Urteil über die Unbedenklichkeit des nach Südafrika gegangenen Materials im Lichte eines möglichen Geheimnisverrats und der deutschen Sicherheitsinteressen sich in ein endgültiges verwandelt läßt.

Saar-Eingliederung – Sieg des Selbstbestimmungsrechts

Am 1. Januar 1957 wurde das Saarland wieder in das deutsche Territorium eingegliedert. Es ist der bisher einzige Akt deutscher Wiedervereinigung nach dem Zweiten Weltkrieg. Ulrich Reitz sprach mit dem Bundesminister für Innerdeutsche Beziehungen, Heinrich Windelen.

Adenauer hat 1951 die Aufnahme des Saarlandes in die Montan-Union blockiert – ein nationales Signal. 1954 hat er dem Saar-Statut zugestimmt und damit einer Europäisierung. War das ein Widerspruch?
Windelen: Das mag wie ein Widerspruch erscheinen. Der Wunsch der Saarländer, zurückzukehren, war erkennbar ungebrochen, aber die Chancen dafür waren bei der Haltung Frankreichs sehr begrenzt. Adenauer sah offensichtlich die einzige Möglichkeit, das Saarproblem zu lösen, indem man dort mit dem Weg nach Europa begann. Er hoffte, in übersehbarer Zeit die Einigung der Staaten Europas zu einem europäischen Bundesstaat erreichen zu können.

entgegenzukommen, indem es einer Europäisierung zustimmte. Das Saarland hätte den Einfluß und den wirtschaftlichen Zugriff, den Frankreich sich vorbehalten hatte, um nichts gemindert.

War Adenauer bereit, für die Wiedergewinnung der Souveränität der Bundesrepublik Deutschland das Saarland preiszugeben?
Windelen: Ich glaube nicht, daß es hier einen unmittelbaren Zusammenhang gab. Selbstverständlich hat Adenauer mit aller Kraft die Rückgewinnung der Souveränität angestrebt. Ich glaube aber, daß seine Erwägungen zur Behandlung der Saar-Frage die allgemeine Bereitschaft der Franzosen, die Zustimmung zur Erlangung der Souveränität zu geben, positiv beeinflusst haben.

Der frühere gesamtdeutsche Minister Jakob Kaiser unterstützte die damals von der CVP illegal abgespaltene Saar-CDU gegen die CVP, die von Adenauer gestützt wurde. Gab es in der Saar-Frage zwischen Minister Kaiser und Kanzler Adenauer unterschiedliche Auffassungen?
Windelen: Davon muß man ausgehen. Wir wissen, daß Bundeskanzler Adenauer die einzige Chance, Bewegung in die Saar-Frage zu bringen, das heißt dafür die Zustimmung der Franzosen zu bekommen, in einer Europäisierung sah. Und deswegen wollte er offenbar alles vermeiden, was bei den Franzosen den Eindruck erweckte, daß er in Wirklichkeit mehr wollte, nämlich die Lösung des Gebietes von Frankreich. Bei Kaiser spielte dagegen die nationale Komponente ein sehr viel größere Rolle als bei Adenauer, der stärker als Europäer dachte.



Sind aus dieser Zeit in der CDU Narben geblieben?

Windelen: Das ist ein langer und schmerzhafter Prozeß gewesen, der natürlich auch das politische Klima nachhaltig belastet hat. Ich kann mich noch sehr gut erinnern, daß in den ersten Jahren Abgeordnete aus dem Saarland nicht der CDU, sondern der Saar-CSU angehörten. Das waren jene, die der Hoffmann-CVP angehört hatten und denen es dann verständlicherweise schwerfiel, sich der CDU anzuschließen. Sie versanden sich ähnlich wie die CSU als eine regionale Partei. Es hat Jahre gedauert, bis es dann zur Überwindung der Spaltung gekommen ist.

1935 gab es schon einmal eine Volksabstimmung. War dieses Plebiszit eine Abstimmung für die Nation oder für den Nationalsozialismus?
Windelen: Es war zweifellos eine Abstimmung für die Nation. Sie wäre sicher ähnlich ausgefallen, wenn die Regierungsverhältnisse im damaligen Deutschen Reich andere gewesen wären. Aber selbstverständlich hat Hitler die Möglichkeit genutzt, die Heimkehr der Saar als ein großes nationales Ereignis zu feiern, um damit gleichzeitig auch seine persönliche und politische Position zu stärken. Die Rahmenbedingungen bei der zweiten Volksabstimmung waren völlig anders. Die Mehrheit der Saarländer und auch des Zeitablaufs einer europäischen Einigung erinnern, als damals junge Menschen aus Westeuropa nach Straßburg gingen und die Schlagbäume niederrißen. Es herrschte eine große Aufbruchstimmung. Man kann im Nachhinein sagen, sie war illusorisch. Für uns Deutsche war die Europäisierung zugleich die große Chance, wieder gleichberechtigt in die europäischen Völkerverbindungen zurückzukehren. Aus der damaligen Sicht heraus war es nicht unrealistisch zu hoffen, daß dem Beispiel Saar dann auch andere folgen würden.

„Jungen Grenzschilder fehlen die Perspektiven“

Interessenvertretung kritisiert „blockierten Werdegang“

HANS KRUMP, Bonn
Der „blockierte Werdegang“, Überalterung und mangelhafte Besoldung sind nach Ansicht des Bundesgrenzschutz-Verbandes (BGV) derzeit die größten Probleme bei der Polizeitruppe des Bundes. Durch den Erlass des Bundesinnenministeriums, mit dem die Verweildauer beim Bundesgrenzschutz (BGS) von acht auf zwölf Jahre verlängert wurde, ist, so BGV-Vorsitzender Helmut Pfeiffer in einem WELT-Gespräch, die Frage der Überalterung nicht gelöst worden. Die längere Verweildauer mit der verlängerten Ungewißheit über die künftige Verwendung zusammen mit der Besoldungsbegrenzung auf höchstens A7 („Meister“) in den zwölf Jahren nehme jungen, qualifizierten Menschen die Zukunftsperspektive. Die Tatsache, daß ein Viertel der Grenzschilder in der Ausbildungs- und Probezeit – durchaus auch fähige Leute – den BGS verläßt, sollte Warnung genug sein für die Verantwortlichen in Bund und Ländern, hier Abhilfe zu schaffen“, sagte Pfeiffer.

Nach dem BGS-Personalstrukturgesetz von 1976 sollten die Länder jährlich rund 1000 Grenzschilder übernehmen, um einer Überalterung der Polizeitruppe des Bundes entgegenzuwirken. Mit der später vom Bund verfügte Besoldungsbeschränkung sollten zudem mögliche Übernahmehindernisse abgebaut werden. Tatsächlich lag aber die Einstellungsquote der Länder wegen des unverbindlichen Charakters der Bund-Länder-Vereinbarung in den vergangenen Jahren nur bei rund 500. Der Personalverbund mit den Ländern macht den Grenzschilder zu sehr abhängig und läßt konkrete Planungen nicht zu“, kritisierte Pfeiffer.

BGS als Flughafenpolizei
Als mögliche Lösung schlägt der Bundesgrenzschutzverband, mit 10 000 Mitgliedern größte Interessenvertretung im BGS, Übernahme-Übereinkünfte mit Bundesbehörden wie dem Bundeskriminalamt oder dem Zoll vor bzw. den verstärkten Einsatz von Grenzschildern im Einzeleinsatz (Flughafenpolizei, Terrorabwehr). Zur besseren Abwehr von Gefahren für die Flugsicherheit und Terrorakten sollten, so BGV-Chef Pfeiffer, die Zuständigkeitsverhältnisse auf den Flughäfen vereinfacht und die gesamte Luftaufsicht in bundesei-

Nach Ansicht des BGV wird das Verhältnis zwischen der Gewerkschaft der Polizei (GdP) und dem BGS auch nach dem Führungswechsel mit Hermann Lutz an der GdP-Spitze gespannt bleiben. Die Präsenz der GdP bei den Grenzschildern seit einigen Jahren habe eher gewerkschaftliche Hintergründe. Der Dissens zwischen dem Grenzschilder mit seinem – aus dem Aufgabenbereich heraus notwendigen – Truppencharakter und der GdP-Fixierung auf den zivilen Polizeibereich“, so Pfeiffer, auch unter dem CDU-Mann Lutz nicht zu versöhnen.

Saar-Eingliederung – Sieg des Selbstbestimmungsrechts

mit dieses Begriffs, der ja eine Vergleichbarkeit der Bedingungen voraussetzt.

Windelen: Ich sagte schon, daß die Rahmenbedingungen völlig unterschiedlich sind. Dieses Modell einer Wiedervereinigung ist so nicht wiederholbar.
Ist also die historische Lehre, die man aus dem Saar-Beispiel ziehen muß, die, daß eine Wiedervereinigung demokratische Systeme auf beiden Seiten voraussetzt?
Windelen: Dies ist sicher nicht zwingend. Aber Voraussetzung ist die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes. Im Osten ist man der Auffassung, daß die jetzigen Zustände dort Ausdruck des Selbstbestimmungsrechtes seien. Wir dagegen sagen, daß die Menschen dort – im Gegensatz zu den Saarländern oder den Österlechern – keine Gelegenheit hatten, ihr Selbstbestimmungsrecht wahrzunehmen.

Wie realistisch ist dann eine Ostpolitik, die die Grundfesten des Regimes drüben unangestastet läßt?
Windelen: Weil wir nicht wissen, wann wir die Chance haben werden, in freier Selbstbestimmung wieder vereint zu werden, müssen wir die Zeit der Trennung überbrücken. Wir müssen denen, die besonders von der Trennung betroffen sind, ihr Leben erleichtern. Die Bewahrung des Zusammengehörigkeitsgefühls ist Voraussetzung für unser Fernziel, die deutsche Einheit wiederzugewinnen. Würden wir nicht unsere Möglichkeiten nutzen, Brücken zu bauen oder zu verstärken, müßten wir befürchten, daß das Bewußtsein von der Einheit der Nation immer schwächer würde und schließlich austrocknet. Aber Nation kann nur sein, was Nation sein will. Und deswegen sind menschliche Erleichterungen zur Milderung der Teilungsfolgen, so widersprüchlich es erscheinen mag, Voraussetzung dafür, daß es überhaupt eine realistische Chance für unser Ziel der nationalen Einheit gibt.

Ist der Freitau nicht ein willkommenes Ventil für die „DDR“?
Windelen: Es ist richtig, daß all das, was wir in diesem Zusammenhang tun, natürlich auch dazu beitragen kann, die dortigen Machtverhältnisse zu stabilisieren. Auch die wirtschaftliche Zusammenarbeit kann diese Wirkung haben. Dennoch haben wir keine Alternative. Es wäre für uns unverantwortlich, etwa zu Lasten unserer Landsleute in der DDR zu sagen, läßt sie im eigenen Saft schmoren. Dies würde die Chance einer Veränderung der Lage nicht vergrößern. Wir wissen, daß autoritäre Regime

Deshalb die Frage nach der Legiti-

Moskau rügt „Schlamperei“ in der Provinz

Der Oberste Sowjet hat nach einer Meldung der Regierungszeitung „Iswestija“ Provinzbehörden wegen „Schlamperei“ bei der Bekämpfung von Kriminalität scharf kritisiert. In der Gegend um Kaluga, rund 200 Kilometer südwestlich von Moskau, hätten die Behörden es versäumt, für Recht und Ordnung zu sorgen, hieß es. Die zahlreichen Fälle von Unterschlagung, Rowdytum und Jugendkriminalität hätten besondere Besorgnis ausgelöst, meldete „Iswestija“ weiter.

Honduras warnt die Sandinisten

Der honduranische Präsident José Azcona hat mit einem Angriff der honduranischen Streitkräfte auf nicaraguanische Stellungen gedroht, wenn die sandinistische Armee „erneut honduranisches Gebiet angreift“. Der Staatschef betonte zugleich, seine Regierung habe „kein Interesse daran, Nicaragua anzugreifen“ und schloß „jede Möglichkeit eines Krieges“ aus. Nicaragua nutze ein Krieg nichts, „da wir einen starken Verbündeten (USA) in der Nähe haben, während ihr Verbündeter (UdSSR) weit weg ist“.

Walesa kündigt neue Komitees an

Der polnische Arbeiterführer und Friedensnobelpreisträger Lech Walesa hat die Gründung zweier neuer nationaler Ausschüsse der verbotenen Gewerkschaft „Solidarität“ angekündigt. Walesa hat die beiden ehemaligen Führungsmitglieder der „Solidarität“, Tadeusz Jedynek und Wladyslaw Frasyniuk mit der Leitung der Ausschüsse beauftragt. Eines der Gremien solle sich mit wirtschaftlichen Fragen befassen, das zweite mit dem sozialen Leben in Polen.

Weinberger will höheren Etat

US-Verteidigungsminister Weinberger hat beim Kongreß für das bereits laufende Haushaltsjahr 1987 zu zusätzlich 2,8 Milliarden Dollar angefordert. Das Ministerium kommt nach eigenen Angaben mit den bewilligten 289,4 Milliarden Dollar nicht aus. Unter der nachgeforderten Summe sind 500 Millionen Dollar für die Erforschung der Raketenabwehr im Weltraum (SDI) vorgesehen.

Umbesetzung in der ungarischen KP

Der Leiter der Abteilung Wirtschaftspolitik im Zentralkomitee der ungarischen KP, Laszlo Ballai, ist von seinem Posten abgelöst worden. Nachfolger Ballais wurde dessen bisheriger Stellvertreter Miklos Nemeth. Beobachter werteten diese Umbesetzung als Zeichen für den Willen der ungarischen Führung, die Wirtschaftsreform voranzutreiben.

THE WELT (USPS 403-570) is published daily except Sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 37,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 540 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 540 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

Erstmals seit 1976 überschreitet Japan „magische Grenze“ beim Rüstungsetat

Ausgaben bisher auf ein Prozent des BSP beschränkt / Erhöhung trotz starker Opposition

FRED de LA TROBE, Tokio Die japanische Regierung hat gestern beschlossen, den Etat für die Verteidigungsausgaben im Fiskaljahr 1987 um 5,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu erhöhen. Damit wird im kommenden Jahr die „magische Grenze“ von höchstens ein Prozent des Bruttoinlandsprodukts für die Militärausgaben erstmals seit 1976 durchbrochen. Diese Begrenzung war während der letzten zehn Jahre infolge starken Widerstands gegen die Abschaffung seitens der Oppositionsparteien und auch breiter Kreise der regierenden Liberaldemokraten stets eingehalten worden. Die hohe Staatsverschuldung und die Ebbe in den Kassen hatten ebenfalls eine große Aufstockung der Verteidigungsausgaben verhindert. Entscheidend für die höheren Aufwendungen war das Argument, daß der neue fünfjährige Verteidigungsplan (1986-90) nur verwirklicht werden könne, wenn die Ausgaben ein Prozent des Bruttoinlandsprodukts übersteigen würden (im neuen Budget 1,004 Prozent). Auch die USA haben Japan seit geraumer Zeit gedrängt, den Verteidigungsetat zu erhöhen. Höhere Kosten werden vor allem

für moderne Waffensysteme, Soldatverbesserungen, größere japanische Beteiligung an den Stationierungskosten für die amerikanischen Truppen im Lande und für eine im nächsten Jahr einzuführende neue Umsatzsteuer anfallen. Ministerpräsident Nakasone hatte sich in den letzten Jahren stets für eine Abschaffung der Ein-Prozent-Grenze eingesetzt. Diesmal taktierte er jedoch zurückhaltend, da er mit starkem Widerstand der Oppositionsparteien und auch von Teilen seiner eigenen Partei rechnete. Ihm liegt vor allem daran, eine von ihm angeregte Steuerreformvorlage durchs Parlament zu bringen, gegen die die Opposition ebenfalls starke Bedenken angemeldet hat. Nach Verabschiedung der Gesetzesvorlage durch das Kabinett sagte Nakasone nach einer Meldung der Nachrichtenagentur Kyodo, eine Überschreitung der Ein-Prozent-Grenze des BSP sei unumgänglich, um das „Potential und die Arbeitsbedingungen“ der Verteidigungskräfte zu verbessern. Eine Militärmacht werde Japan aber nicht. Japan unterhält seit 34 Jahren „Selbstverteidigungstreitkräfte“, die ihren einschränkenden Namen aus der im Artikel 9 der Verfassung

verankerten Absage zur Unterhaltung einer bewaffneten Macht zu Land, Wasser und in der Luft beziehen. Das auf 245 000 Mann angewachsene Militär existierte somit lange am Rande der Legalität, hat aber inzwischen durch verschiedene Gerichtsurteile den Auftrag, als Verteidigungstruppe zu bestehen, zugestanden bekommen. Auch die Oppositionsparteien erkennen diesen Auftrag an, die Sozialisten treten aber immer noch für einen allmählichen Abbau der Streitkräfte ein. Die Begrenzung der Rüstungsausgaben auf ein Prozent des Bruttoinlandsprodukts war bisher für die Opposition eine wichtige Bedingung für die Beibehaltung des defensiven Charakters des japanischen Militärs. Unter den geplanten Anschaffungen im kommenden Fiskaljahr sind zwölf neue „F-15 Eagle“-Abfangjäger, neun „F-300“-U-Boot-Aufklärer, eine „Patriot“-Boden-Luft-Raketeneinheit, 23 Mittelstrecken-Anti-Raketen, 17 „HSS 2 B“-Anti-U-Boot-Hubschrauber, zwei Minensuchhubschrauber und zwei Fregatten. Drei von der Marine beantragte Zerstörer wurden dagegen nicht bewilligt. (SAD)

Harold Macmillan – ein Gentleman und Rebell

REINER GATERMANN, London Als am 9. Oktober 1963 Harold Macmillan, seit sechseinhalb Jahren Großbritanniens Premierminister, auf Anraten seiner Ärzte das Regierescheider aus der Hand gab, war er ein gesundheitlich stark angeschlagener und gebrechlicher Mann. Aber „Supermac“ trotzte den Leiden und genöß noch 23 weitere Lebensjahre, bevor er Montagabend im Alter von fast 93 Jahren „nach kurzer Krankheit friedvoll“ entschlief. Damit hat der Mann das Irische verlassen, der neben Clement Attlee – als erfolgreichster – Nachkriegspolitiker Großbritanniens gilt. Er stellte die Weichen für einen weitgehend friedlichen Abschied seines Landes vom Kolonialismus und wandte es Europa zu, er machte Großbritannien zu einer Atommacht und war Mitinitiator des Atomwaffen-Testverbots von 1963. Innenpolitisch beschränkt er erfolgreich den „Weg der Mitte“ und propagierte eine Kombination aus freiem Unternehmertum und staatlicher sozialer Verantwortung. 1959 konnte er mit der Parole „Nie ist es den Briten besser ergangen“ in den Wahlkampf geben. Für viele hat es in dem politischen Leben des Harold Macmillan nur einen großen Nachteil gegeben: daß er erst im Alter von 63 Jahren, 1957, Premierminister wurde. Daß ihm dies nicht früher gelang, lag in erster Linie an seinem sozialen Verantwortungsbewußtsein, insbesondere für die Arbeitslosen, das traditionelle Tory-Glauben widersprach, und an seinem offenen Widerstand gegen

die britische Regierungspolitik unter Chamberlain gegenüber Hitler. Erst Winston Churchill verhalf ihm 1951 als Staatssekretär im Ministerium für Wohnungsbau auf die politische Karriereleiter. Nie mehr sind in England in einem Jahr so viele Wohnungen gebaut worden wie unter Macmillans Regie. Dann ging alles sehr schnell: 1954 Verteidigungsminister, ein Jahr später Chef des späteren Benpolitischen Ressorts, 1956 Schatzkanzler, um schließlich am 10. Januar 1957 Anthony Eden in der Downing Street 10 abzulösen. Zu Churchill sagte er einmal, beide hätten Hitler etwas zu verdanken: daß Churchill Premierminister und er, Macmillan, ins Wohnungsbauministerium einzeln konnte. Schließlich bedurfte es jedoch noch eines weiteren Krieges, um Macmillan ans Regierungsruder zu bringen: den Suez-Krieg. Erst war er vorbehaltlos für die militärische Auseinandersetzung mit Nasser, dann, als die amerikanische Unterstützung ausblieb, wollte er gar durch seinen Rücktritt einen Waffenstillstand erzwingen. „Erster rein, erster raus“, beschrieb später Harold Wilson diese Politik. Mit der ihm eigenen charmanten Hartnäckigkeit lehnte er es wiederholt ab, in den Adelsstand erhoben zu werden. Erst 1984, als er 90 Jahre alt wurde, gab er seinen Widerstand auf und kehrte als Lord Stockton nach Westminster zurück. Bis ins hohe Alter blieb Harold Macmillan im Grunde ein Rebell, wenn auch ein sehr eleganter.



Starb im Alter von fast 93 Jahren: Harold Macmillan

EG-Vorsitz für Belgien in schwieriger Zeit

htz Brüssel Wenn die belgische Regierung am 1. Januar turnusgemäß – nach den Briten – für die nächsten sechs Monate die EG-Präsidentschaft übernimmt, geschieht dies nicht nur im 30. Jubiläumsjahr der Römischen Verträge, sondern auch in einer schwierigen Phase der EG.

Demnach wie vor lasten auf der Gemeinschaft die gigantischen Überschuldungsprobleme und die damit verbundenen Kosten des hochsubventionierten Agrarmarktes. Immer drückender werden aber auch die Defizite der EG, in deren 72-Milliarden-Mark-Haushalt bereits umgerechnet acht Milliarden Mark fehlen.

Belgiens Finanzminister Mark Eyskens hat daher im Vorfeld der Präsidentschaft durchblicken lassen, daß die Regierung Martens beabsichtige, weitere Initiativen in Richtung einer Liberalisierung des europäischen Kapitalmarktes zu ergreifen.

Auch vor der eigenen Haustür will man dabei kehren. Der mit 25 Prozent in Belgien im europäischen Vergleich hohe Mehrwertsteuersatz soll im Zuge weiterer steuerlicher Harmonisierung angeglich werden. Offen ließ Eyskens, ob er sich mit dem Versuch, an der europäischen Mehrwertsteuerschraube zu drehen – aus deren Säckel sich die EG ja hauptsächlich finanziert – gleichzeitig auch an das diffizile Problem einer Beitragsänderung oder -erhöhung wagen will.

Neue Impulse sind von Belgien auch bei der Realisierung des EG-Binnenmarktes zu erwarten. In der Außen- und Sicherheitspolitik könnten vor allem von einem Europäer der ersten Stunde, Außenminister Léo Tindemans, neue Anstöße kommen. In einem Interview zeigte er sich vor kurzem überzeugt davon, daß sich „amerikanisch-sowjetischen Gipfel in Reykjavik das Bedürfnis der Europäer zugekommen habe, eigene sicherheitspolitische Perspektiven zu diskutieren und zu entwickeln. Tindemans könnte sich diese Einschätzung durchaus zunutze machen.“

noch eines weiteren Krieges, um Macmillan ans Regierungsruder zu bringen: den Suez-Krieg. Erst war er vorbehaltlos für die militärische Auseinandersetzung mit Nasser, dann, als die amerikanische Unterstützung ausblieb, wollte er gar durch seinen Rücktritt einen Waffenstillstand erzwingen. „Erster rein, erster raus“, beschrieb später Harold Wilson diese Politik. Mit der ihm eigenen charmanten Hartnäckigkeit lehnte er es wiederholt ab, in den Adelsstand erhoben zu werden. Erst 1984, als er 90 Jahre alt wurde, gab er seinen Widerstand auf und kehrte als Lord Stockton nach Westminster zurück. Bis ins hohe Alter blieb Harold Macmillan im Grunde ein Rebell, wenn auch ein sehr eleganter.

direkte Kämpfe mit französischen Truppen geraten, die die Regierung von Hissène Habré in Ndjamena stützen. Im Westen als Drahtzieher und Finanzier des internationalen Terrorismus geächtet, ist dem libyschen Führer in Afrika eine überraschende politische Offensive gelungen. Im Schlepptau Khadhafis bewegen sich nicht nur Uganda und Sudan, sondern auch Ghana und Burkina Faso (früher Obervolta); deutliche Sympathien zeigen auch die Machthaber in Benin, Burundi und Madagaskar.

Wie Khadhafi sich in Schwarzafrika „Freunde“ kauft

Mit Waffen- und Finanzhilfe Einfluß zurückgewonnen / Ziel sind abgewirtschaftete Staaten / Propagierung des Islam

libyscher Militärberater wird jedoch von der Regierung in Kampala heftig bestritten. Generöse Hilfe gewährt Khadhafi auch dem neuen Regime in Sudan unter Sadik el Mahdi, dessen Macht in den drei Südpfannen unter den Angriffen der „Sudanesischen Volksbefreiungsfront“ (SPLF) des John Garang zerbröckelt. Nach dem Sturz des mit den USA verbündeten Präsidenten Numeiri hatte Khadhafi im vergangenen Jahr die Hilfe für die Rebellen in Südsudan eingestellt. Eine überraschende Wendung: Seit Jahren hatte der libysche Führer die „Marionetten“ von Khartoum bedroht und eingeschüchelt, am Sturz Numeiris gearbeitet und eine Invasion angekündigt („Sudan ist unser“).

direkte Kämpfe mit französischen Truppen geraten, die die Regierung von Hissène Habré in Ndjamena stützen. Im Westen als Drahtzieher und Finanzier des internationalen Terrorismus geächtet, ist dem libyschen Führer in Afrika eine überraschende politische Offensive gelungen. Im Schlepptau Khadhafis bewegen sich nicht nur Uganda und Sudan, sondern auch Ghana und Burkina Faso (früher Obervolta); deutliche Sympathien zeigen auch die Machthaber in Benin, Burundi und Madagaskar.

die Beziehungen zu Tripolis ab, meist wegen subversiver Aktivitäten und Einmischung in innere Angelegenheiten. Nicht nur die offene Intervention in Tschad, die Unterstützung für die Polisario-Guerrillas in der West-Sahara, die Aufweidung der Tuareg- und Toubou-Nomaden im gesamten Sahelstreifen und der blutige Glaubenskrieg islamischer Sekten (von Tripolis angeführt) im Norden Nigerias hatten Khadhafi in schweren Mißkredit gebracht.

die Schaukepolitik Sudans scheint sich auszuzahlen: Das von Bürgerkrieg und Verschuldung (12 Milliarden Dollar) gelähmte Riesensland erhielt aus Tripolis erst Hungerhilfe, dann Waffen. Auf dem Stützpunkt El Fasher (Faschoda) in der Westprovinz Darfur sollen libysche Jagdbomber stationiert sein. Versorgt werden die Bomber über die südlibyschen Kufra-Oasen, die auch als Zentrum für die libyschen Militäroperationen im Norden Tschads dienen. Zeitweise hatte Libyen im nördlichen Tschad 6000 bis 8000 Soldaten stationiert und war in

Werben für „dritten Weg“

Im Afrika südlich der Sahara konnte Khadhafi wieder Einfluß zurückgewinnen, vor allem in abgewirtschafteten, finanziell zerrütteten Staaten. Linke Putschoffiziere und siegreiche „Befreier“ in den ärmsten Winkeln Afrikas folgen Khadhafis „dritten Weg“ zwischen den Blöcken und seinen Thesen der „wahren Volksrevolution“. „Politische Bankrotture und von ihrer Opposition bedrohte Konkursverwalter sind die natürlichen Verbündeten von Oberst Khadhafi in Afrika“, urteilt ein Diplomat in Nairobi. Noch Anfang der achtziger Jahre gingen viele Länder südlich der Sahara auf Distanz zu Libyen. Fast ein Dutzend afrikanischer Länder wies libysche Diplomaten aus oder brach

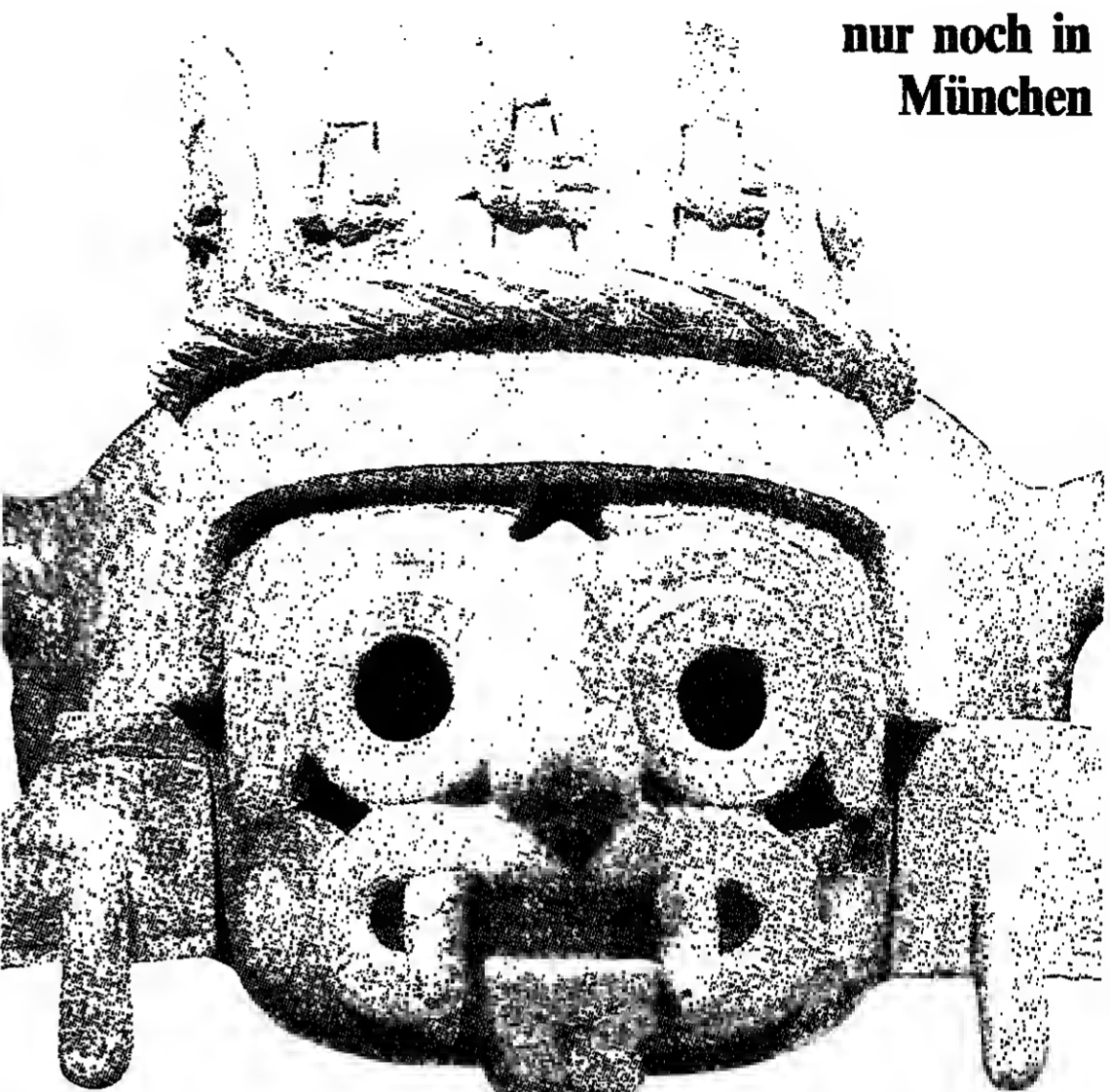
Seinen Verbündeten in Afrika beschert Khadhafi nicht nur Erdöl und Getreide, Stahl und Traktoren, Banken, Waffen, Technik und Militär. An den Krisenherden Afrikas propagiert er die Ausbreitung des Islams, wie schon bei seinem damaligen Verbündeten Idi Amin, der im Gegenzug für Khadhafis Finanzhilfe in Uganda einen Kirchenkampf entfachte und selber zum Islam übertrat.

Im Kampf gegen den Imperialismus“ reicht Khadhafis Arm weit in den politischen Untergrund Afrikas: In Libyen werden militante Oppositions- und Widerstandsgruppen aus etwa 15 afrikanischen Ländern beherbergt, zum Teil auch militärisch ausgebildet. Hauptgegner Libyens in Afrika sind die protestwilligen oder gemäßigten Länder Zaire, Kenia, Senegal, Elfenbeinküste, Togo, Kamerun und Nigeria.

Das Katalogwerk ergänzt die Ausstellung vorzüglich. Der Text erläutert die Geschichte der mittelamerikanischen Völker und Kulturen und vermittelt exemplarisch Einblicke in die dramatischsten Momente der spanischen Eroberung; der Bildteil bietet gute Abbildungen sämtlicher ausgestellter Objekte. Ausstellung wie Dokumentation befriedigen nicht die Neugier des Betrachters, sondern wecken sie erst richtig; eine der stärksten Qualitäten des Unternehmens. Stuttgarter Zeitung 1. 9. 1986



... die faszinierendste, umfassendste Ausstellung (357 Exponate) über altmexikanische Hochkulturen der letzten Jahrzehnte. Die Sonderschau, zu der ein beispielhaftes Katalogbuch erschienen ist, vernachlässigt keinen Aspekt der archaischen Kultur. Westdeutsche Allgemeine 10. 7. 1986



nur noch in München

Die Azteken und ihre Vorläufer

Glanz und Untergang des ALTEN MEXIKO

Die meisten Objekte in Hildesheim entstammen neueren Grabungen zwischen 1978 und 1982 und sind selbst in Mexiko bisher kaum je öffentlich gezeigt worden. Darunter sind auch eine Reihe von Opfergaben, die man im »Templo Mayor« gefunden hat, dem größten Aztekenheiligtum, in dem 5000 Priester dem Schöpfer-Gott Quetzalcoatl, der »gefiederten Schlange«, und dem Sonnengott Huitzilopochtli huldigten. Die Welt 1. 7. 1986

TÄGLICH IM HAUS DER KUNST 9.30-18.00, Do. 21.00 Uhr

MÜNCHEN

6. Dez. 1986 bis 1. März 1987

Ab 19. Dezember 1986 findet in der Josef-Haubrich-Kunsthalle die Ausstellung »Nofret – Die Schöne« ihren krönenden Abschluß der europäischen Rundreise. Mit über einhundert Leihgaben aus dem Ägyptischen Museum in Kairo und dem Ägyptischen Museum in Berlin/DDR ist ein neues Bild zur »Frau im Alten Ägypten« entstanden. Nofretete und ihre Tochter stehen im Mittelpunkt dieser kunst- und kulturgeschichtlichen Darstellung.

KÖLN

NOFRET Die Schöne

NOFRET - DIE SCHÖNE Katalog 1 - Nr. 1-96 164 Seiten mit 90 Farb- und 6 Schwarzweißabbildungen; geb. mit Schutzumschlag DM 30,- ISBN 3-8053-0806-X

NOFRET - DIE SCHÖNE Katalog 2 - Nr. 97-177 164 Seiten mit 52 Farb- und 44 Schwarzweißabbildungen; geb. mit Schutzumschlag DM 30,- ISBN 3-8053-0854-X

Öffnungszeiten: dienstags bis freitags 10.00-20.00 Uhr, samstags bis montags 10.00-18.00 Uhr, 24./25. Dezember 1986, 26. Februar, 1./2. März 1987 geschlossen

PHILIPP VON ZABERN bietet Ihnen in der Archäologie die größte Auswahl, über 70 Bände, fragen Sie Ihren Buchhändler

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 02 28/30 41, Telex 8 85 714

Chancen der Innovation

"Nichts geht mehr ohne Innovation"; WELT vom 17. Dezember
Einige Ergebnisse der „Elitebefragung“, die Professor Wittkämper vom Institut für Innovations- und Kommunikationsforschung Münster im Auftrag der WELT kürzlich durchführte, sind durchaus interessant.

So ist die positive Beurteilung des Innovationsklimas durch die Vorstandsvorsitzenden und Geschäftsführer der größten deutschen Unternehmen ein guter Ausgangspunkt für konstruktive tarifpolitische Gespräche im Jahre 1987. Auch die Einsicht in die Bedeutung von Produkt- und Verfahrensinnovationen bietet die Chance zur Weiterentwicklung der Betriebe und damit zur Sicherung bestehender und Schaffung neuer Arbeitsplätze.

Schließlich ist auch das Modell des dynamischen Unternehmens, das seine Markt- und Wettbewerbssituation durch die Entwicklung seines innovativen Binnenklimas fördert, durchaus diskussionswürdig. Allerdings dürfen die Ergebnisse der „Elitebefragung“ und die daraus gezogenen Schlüsse nicht den Blick auf die betriebliche Realität verstellen. Innovativ sein heißt heute in den meisten Betrieben immer noch, die Folgen von Rationalisierungsinvestitionen abzufangen.

Ziele einer solchen Prozessinnovation sind zumeist die Einsparung von Zeit und Kosten, insbesondere von Lohnkosten. Das Konzept der arbeitnehmerorientierten Prozessinnovationen bedeutet hingegen, Nutzungskonzepte für den Technikeinsatz zu entwickeln, die von der tayloristischen Arbeitsteilung wegführen, hin zu einem Produktionsprozeß, der als ein in Arbeitsgruppen gegliederter Lernprozeß organisiert ist, in dem der qualifizierte Arbeitnehmer wieder Mittelpunkt der Produktion ist.

Da viele der neueren Technologien und Produkte nicht nur Auswirkungen auf die Zahl und Qualität der Arbeitsplätze haben, sondern auch Konsequenzen für die Lebensbedingungen außerhalb von Fabrik und Büro nach sich ziehen, muß außerdem verstärkt geprüft werden, was und wofür produziert wird.

Es geht also auch darum, gemeinsam mit den von technisch-wirtschaftlichen Veränderungen Betroffenen auch Produkten und Produktionsverfahren zu suchen, mit denen

sowohl Arbeitsplätze erhalten als auch Arbeits- und Lebensbedingungen dauerhaft verbessert werden können.

Hierfür bieten sich zahlreiche Ansatzpunkte bei neuen Rohstoffen, energie- und umweltschonenden Techno-



Siegfried Bleicher

logien, durch die Arbeitsplätze in großer Zahl geschaffen werden und gleichzeitig Lebenshaltungskosten in Arbeitnehmerhaushalten (zum Beispiel Heizkosten) sowie Gesundheitsrisiken verringert werden können.

Siegfried Bleicher, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied IG-Metall, Frankfurt

Erschüttert

Tauschen um ein altes Sonderrecht des DGB; WELT vom 23. Dezember

Ich hätte eine derartige Ungeheuerlichkeit nicht für möglich gehalten und bin erschüttert: Eine Gruppe, die weder politisch noch weltanschaulich neutral ist und nur höchstens ein Drittel der Arbeitnehmer vertritt, hat mehr als ein unverwindliches Vorschlagsrecht!

Dr. Klaus Hardebeck, Hermannsburg

Wort des Tages

„Patriotismus ist die Liebe zu den Seinen. Nationalismus ist der Haß auf die Anderen.“

Romain Gary, französischer Autor (1914-1980)

Zur Ablenkung?

„Ein sanftmütiger Kämpfer kehrt ungebrosen nach Moskau zurück“; WELT vom 24. Dezember

Sehr geehrte Redaktion,

Sacharow wird nun voraussichtlich Interviews am laufenden Band geben, was von der sowjetischen Führung insgeheim freudig begrüßt werden wird. Denn damit lenkt sie die Aufmerksamkeit der freien Welt auf sich und von den unzähligen politischen Verbannten in den GULags, den sowjetischen Konzentrationslagern, ab, um die sich keine empörte Lobby lautstark bemüht.

In der freien Welt wird nun der Eindruck entstehen, daß auch in der Sowjetunion letztlich Demokratie und Rechtsstaat siegt haben, ein durchaus beabsichtigter Effekt. Denn eine vorsätzliche Ungerechtigkeit durch Ungleichbehandlung kann man sich hier schwerlich vorstellen. Die Sowjetunion kann sich einen frei umherlaufenden Sacharow als Feigenblatt ihrer Toleranz gut leisten – mehr Liberalität darf von ihr aber nicht erwartet werden.

Mit freundlichen Grüßen
Victor Hätering,
Ludwigsburg

Sacharows Rückkehr nach sieben Jahren Verbannung ohne Gerichtsurtel, ohne Rehabilitierung und materielle Wiedergutmachung wirft die Frage auf: Was muß das für ein Regime sein, das seine Kritiker „in die Wüste“ schiebt und freiläßt, wenn es ihm politisch nützt? Mehr noch: Was für eine Welt, die über Genugtuung der Freilassung das unsagbare seelische und körperliche Leid der Betroffenen vergißt.

Walter Kettmann,
Neu-Isenburg 2

Ohne Vielfalt

„Beim Pilotprojekt bleiben viele auf der Strecke“; WELT vom 8. Dezember

Der vorletzte Satz in dem Artikel des Herrn Neander über das Pilotprojekt Ludwigshafen: „Fernsehvielfalt ist viel weniger schlimm als befürchtet“, kann ja wohl nur als „Freude die Fehlleistung“ bezeichnet werden. Vermutlich wollte der Verfasser damit sagen, daß die Vielzahl der neuen Kabelprogramme in dem Pilotprojekt letztendlich nicht zu dem befürchteten erhöhten Fernsehkonsum der Teilnehmer geführt hat, aber seine

Feststellung trifft auch auf etwas ganz anderes zu, daß es nämlich mit der versprochenen Vielfalt der Programmangebote gar nicht so weit her ist, wie es uns von den Befürwortern der neuen privaten Rundfunkprogramme versprochen wurde.

Betrachtet man die sogenannte publizistische Vielfalt, die uns da von den Verlegern Springer, Bauer, Burda, Holtzbrinck, FAZ, Bertelsmann, Gruner und Jahr, der WAZ-Gruppe und vielen anderen Verlagen mit den Programmen SAT 1 und RTL-plus über das Kabel kommt, kann man dem Verfasser nur zustimmen, daß diese Fernsehvielfalt gar nicht so „schlimm“ ist.

Ilse Hoppe,
Lisede 4

Nicht kapiert

„Blasphemie“; WELT vom 29. Dezember

Sehr geehrte Damen und Herren, Sie haben recht mit Ihrer Kritik: Die schändliche Verunglimpfung der Weihnachtsgeschichte durch Herrn Udo Lindenberg läßt sich nicht als bloße Geschmacklosigkeit ahnen. Sie ist niederträchtig.

Herr Lindenberg hält sich selbst für einen Kulturschaffenden, Komischerweise tut das auch ein großer Teil unserer Medien. Daß dies ein handgreiflicher Irrtum ist, sollte nun auch dem letzten Irrenden – Herrn Lindenberg wohl ausgenommen – klar geworden sein. Intoleranz, zumal wenn sie sich in gehässiger Form äußert, und Kultur schließen einander aus.

Vom Kind von Bethlehem mag Herr Lindenberg denken, was er mag und kann. Gedanken sind zollfrei. Er mag das Kind von Bethlehem, weil es sich seinem Verständnis entzieht, auch ablehnen. Wenn er diese Ablehnung jedoch öffentlich äußert, so muß er sich schon der selbstverständlichen Umgangsformen von Menschen guten Willens („bonae voluntatis“) bedienen. Das Recht der freien Meinungsäußerung ist kein Freibrief für Gemeinheiten. Das begreifen auch Menschen einfachen Zuschnitts. Herr Lindenberg hat es offenbar noch nicht kapiert. Hier jedenfalls hat er sich in einer Weise geäußert, die denen, die das Dritte Reich erlebt haben, nicht unbekannt ist.

Hoffentlich ziehen unsere Fernsehanstalten nie nötiger Konsequenzen nicht nur gegenüber den für die Sendung des Bayerischen Fernsehens Verantwortlichen, sondern auch gegenüber Herrn Lindenberg persönlich.

Rudolf Hüstenmeister,
Butjadingen

Personen

MUSIK

Nach Clemens Krauss, Willy Boskowsky und Lorin Maazel dirigiert dieses Mal Herbert von Karajan die Wiener Philharmoniker beim traditionellen Neujahrskonzert im Großen Musikvereinssaal in Wien. Auf dem Programm des Konzerts, das durch Eurovision direkt übertragen wird, stehen vor allem Werke von Johann Strauß Vater und Sohn, darunter die Ouvertüre der „Fledermaus“, der Kaiserwalzer und „An der schönen blauen Donau“ sowie die Arnen-Polka und der Radetzky-Marsch.

GEBURTSTAGE

Renato Guttuso lebt zurückgezogen in seinem römischen Palazzo. Freunde des bekanntesten lebenden italienischen Malers, der am Freitag 75 Jahre alt wird, berichten, daß der Künstler seit dem Tod seiner Frau Mimise Anfang Oktober fast jeden Kontakt mit der Außenwelt abgebrochen habe. So als wolle er einen Schlußstrich ziehen, hatte Guttuso im November 1986 dem italienischen Staat elf seiner bedeutendsten Werke im geschätzten Wert von 7,5 Millionen Mark vermachet. Darunter



Renato Guttuso

befindet sich das Bild „Kreuzigung“ aus dem Jahre 1941, das als Paradebeispiel des Realistischen Expressionismus des sizilianischen Malers gilt. Als „expressiver Schrei der Wut, der Liebe, der Gerechtigkeit“ hatte Guttuso damals diese Arbeit bezeichnet, die ihm die Kritik der Kirche zuzog und eine lebhafteste Künstlerdebatte auslöste. Der bei Palermo geborene Guttuso stand in seinen Jugendjahren unter dem Einfluß des Kubismus und Expressionismus, suchte dann aber einen eigenen Weg des gegenständlichen

Realismus, in den er auch seine „Träume“ hineinmalte. Mit deutlichen Einflüssen von Picasso, mit dem er befreundet war, De Chirico als Meister achtend und auf Anregungen durch Werke von Michelangelo, Goya, Géricault und Caravaggio zurückgreifend, hat Guttuso eine realistische Kunst mit sozialkritischen Bezügen geschaffen.

Heinrich Fries, katholischer Theologe und emeritierter Professor für Fundamentaltheologie an der Universität München, wird heute 75 Jahre alt. Fries, dem wege seines ökumenischen Engagements bescheinigt wurde, „Brücken gebaut und Grenzen überschritten“ zu haben, lehrte von 1958 bis 1979 an der Universität München. Sein Werk umfaßt mehr als 1000 Veröffentlichungen, darunter 40 Monographien. 1963 legte er zusammen mit dem katholischen Theologen Karl Rahner das Buch „Einigung der Christenheit – reale Möglichkeit“ vor, das zu Kontroversen Anlaß gab und gibt. Als eine Zusammenfassung des Wirkens von Fries in Forschung und Lehre erschien 1983 seine „Fundamentaltheologie“. Fries gab das „Handbuch Theologischer Grundbegriffe“ heraus. Er ist Herausgeber der „Newman-Studien“ sowie der Reihe „Wegbereiter und Wege“. Als Nachfolger von Karl Rahner, der 1984 starb, betreut Fries die „Questiones disputatae“, die zu den derzeit angesehensten theologischen Reihen zählt.

EHRUNGEN

Für ihren jahrelangen Einsatz auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung ist in Düsseldorf die Gründerin der „Arbeitsgemeinschaft Sozialpädagogik und Gesellschaftsbildung“ (ASG), Maria Hölters, mit dem Großen Verdienstkreuz mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland geehrt worden. Frau Hölters, die am Heiligen Abend ihr 76. Lebensjahr vollendete, nahm die hohe Auszeichnung aus der Hand des nordrhein-westfälischen Kultusministers Hans Schwier entgegen.

Werner Glesner, Technischer Direktor und stellvertretender Intendant des Saarländischen Rundfunks (SR), ist für seine besonderen Verdienste um die katholische Kirche

von Papst Johannes Paul II. mit dem Komturkreuz des Süwsterordens ausgezeichnet worden. Der Weihbischof in Trier, Alfred Kleimann, wird Glesner den Orden am 7. Januar in Saarbrücken überreichen.

SPORT

Der Bürgermeister von Barcelona, Pasqual Maragall, hält große Stücke von deutscher Technologie- und Organisationsvermögen. Vorbild für die Olympischen Spiele 1992



Pasqual Maragall

in der katalanischen Hauptstadt sind für ihn die Olympischen Spiele von 1972 in München. Es war nicht zuletzt seinem Engagement zuzuschreiben, daß seine Stadt vom IOC den Zuschlag erhielt. Im WELT-Report „Katalonien“ vom 18. Dezember war leider durch ein Versehen anstelle des Bürgermeisters von Barcelona ein spanischer Politiker abgebildet, der ein Namensvetter Maragalls ist.

WAHL

Der Marburger Soziologe und Dekan des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften und Philosophie an der Philipps-Universität, Professor Dr. Ralf Zell, ist im südfranzösischen Le Lavandou zum Gründungspräsidenten der Europäischen Forschungsgruppe Militär und Gesellschaft gewählt worden. Die sozialwissenschaftliche Vereinigung der Wissenschaftler aus elf europäischen Ländern angehören, hat es sich zum Ziel gesetzt, Fragen von Sicherheit und Militär, von Konfliktentstehung und Konfliktlösung kontinuierlich und im internationalen Verbund empirisch zu erforschen.

Die Bundeszahnärztekammer hat die traurige Pflicht, mitzuteilen, daß ihr Präsident

Sanitätsrat

Dr. Horst Sebastian

Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse

am 25. Dezember 1986 bei einem tragischen Unfall tödlich verunglückt ist.

Sein rastloser Einsatz für die Zahnärzte, zahnärztlichen Organisationen und Patienten wird uns Vorbild bleiben. Er hat unser Ansehen gestärkt. Seine Arbeit im In- und Ausland prägte Freundschaften. Er hat sich um die Zahnärzteschaft verdient gemacht.

Adolf Schneider
Vizepräsident

Dr. Gallus F. Sauter
Vizepräsident

Prof. Dr. Dr. Peter Schulz
Verbandsdirektor

Die Trauerfeier findet in engstem Familienkreis statt.
Im Sinne des Verstorbenen werden Spenden für das Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete erbeten.
Postcheckamt Hannover 5400-301.

In Trauer nehmen Vorstand und Beirat der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung Abschied von ihrem treuen Freund

Sanitätsrat

Dr. Horst Sebastian

Präsident der Bundeszahnärztekammer

Jahrzehntelang galt sein Wirken dem Wohle der deutschen Zahnärzteschaft. Es wird lange dauern, die Lücke, die sein Tod hinterläßt, zu schließen. Gedanken des Dankes und der Freundschaft begleiten in dieser Stunde den Verstorbenen und seine Familie.

Wilfried Schad
Vorsitzender

Dr. Friedrich Albers
Stellv. Vorsitzender

Dr. Burkhard Tiemann
Hauptgeschäftsführer

Handwritten signature in Arabic script.

Todenhöfer weist den Vergleich mit Goebbels zurück

DW, Hamburg
Mit der Bemerkung: „Der getroffene Hund bellt“, hat Jürgen Todenhöfer, Abrüstungsexperte der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, die massiven Angriffe der „Prawda“ gegen ihn zurückgewiesen. Die sowjetische Parteizeitung hatte Todenhöfer in ihrer Montagsausgabe als „würdigen Schüler“ Goebbels bezeichnet. Den Vergleich mit dem nationalsozialistischen Propagandaminister traf „Prawda“ nach Todenhöfers Äußerungen zur Afghanistan-Frage, die in Anzeigen deutscher Tageszeitungen – unter anderem auch in der WELT – zu lesen waren.

Auf die weltweite Kritik an ihrem völkerrechtswidrigen Krieg gegen Afghanistan reagiere die UdSSR, wie ein erdatterter Sünden, meinte Todenhöfer. Seiner Ansicht nach ist die überwiegende Mehrheit des sowjetischen Volkes im Gegensatz zum Politbüro der KPdSU gegen den Krieg in Afghanistan.

Iran-Affäre: Idee für Contra-Hilfe aus Israel?

dpa, Washington
Der im Zusammenhang mit der Iran-Affäre entlassene Oberleutnant North soll die Idee für die Abzweigung von Profiten aus dem US-Waffengeschäft mit Iran von einem hohen israelischen Regierungsbeamten übernommen haben. Die „New York Times“ berichtet am Dienstag, Justizminister Meese habe vor einem Kongreßausschuß erklärt, North habe ihm gegenüber entsprechende Aussagen gemacht. Israel hat mehrfach energisch bestritten, in die Umleitung von Geldern an die Contras in Nicaragua verwickelt zu sein.

Das Blatt meldete unter Berufung auf Kreise des Kongresses und des Justizministeriums, Meese habe ausgesagt, daß North ihm von einem Treffen mit dem israelischen Beamten vor etwa einem Jahr berichtet habe. Mehrere Informanten der Zeitung wollen sich daran erinnern, daß Meese den Namen des Israeli als David Kimche identifiziert habe.

Partnerschaften bleiben die „Ausnahme“

dpa, Eppelborn
Der Stand der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der „DDR“ gestarte es nicht, „in breitem Rahmen Städtepartnerschaften und kommunale Kontakte herzustellen und zu pflegen“. Dies hat die Ständige Vertretung der „DDR“ in Bonn dem Bürgermeister der saarländischen Gemeinde Eppelborn (Kreis Neunkirchen), Fritz Hermann Lutz, mitgeteilt. Die Aufnahme von Partnerschaften zwischen Städten in der „DDR“ und der Bundesrepublik sei „deshalb nur als Ausnahmeregelung zu verstehen“. Lutz hatte sich um eine Partnerschaft mit einer „DDR“-Gemeinde bemüht. In dem Schreiben hieß es, die „DDR“ stehe kommunalen Kontakten grundsätzlich aufgeschlossen gegenüber. Die Anknüpfung solcher Kontakte müßten jedoch stets in den Gesamtzusammenhang der zwischenstaatlichen Beziehungen eingeeordnet werden.

ADN meldet Herztod eines „DDR“-Reisenden

DW, Berlin
Ein 57-jähriger Bürger aus der Bundesrepublik Deutschland ist nach einer Meldung der Ostberliner Nachrichtenagentur ADN am späten Montag nachmittag kurz nach der Einreise in die „DDR“ an der Grenzübergangsstelle Wartha einem Herzinfarkt erlegen. Trotz sofortiger medizinischer Hilfe für den Reisenden, dessen Namen ADN mit Rolf Pelling angab, habe nur noch der Tod des Mannes festgestellt werden können, berichtet die Agentur.

Der Vorfal erinnert an den mysteriösen Herztod des Berlin-Reisenden Rudolf Burkert in einer „DDR“-Kontrollstelle am Übergang zu West-Berlin am 10. April 1983. Damals erklärte das Ostberliner Außenministerium, der Mann sei an Herzversagen gestorben. Bei einer späteren Untersuchung im Institut für Rechtsmedizin in Hamburg wurden allerdings fünf Verletzungen festgestellt, unter anderem eine Platzwunde am Kopf.

Den sowjetischen Bürgern verschweigen die Medien die Rückkehr Sacharows

Moskau benutzt Zeitungen im Westen als Sprachrohr / Vision von Meinungsfreiheit
R.-M. BORNGÄSSER, Moskau
Während die westlichen Medien überschwänglich die Rückkehr des 65-jährigen Atomphysikers Andrej Sacharow aus fast siebenjähriger Verbannung nach Moskau feiern, während der Nobelpreisträger seitdem die Schlagzeilen der westlichen Presse beherrscht und Interviews von ihm auf fast allen Fernsehkanälen der Welt ausgestrahlt werden, erfahren die sowjetischen Bürger von all diesen Vorgängen nichts.

Sie wissen bis heute auch nicht, daß Sacharow ungebeugt weiterhin seine Stimme gegen die Menschenrechtsverletzungen in der UdSSR erhebt; ebenso nicht, daß er den Krieg in Afghanistan geißelt und sich tief betroffen über den Tod Martschenkos zeigt. Die Nachrichten für die Bürger der Sowjetunion werden weiterhin gefiltert, sie selbst „ummündig“ gehalten.

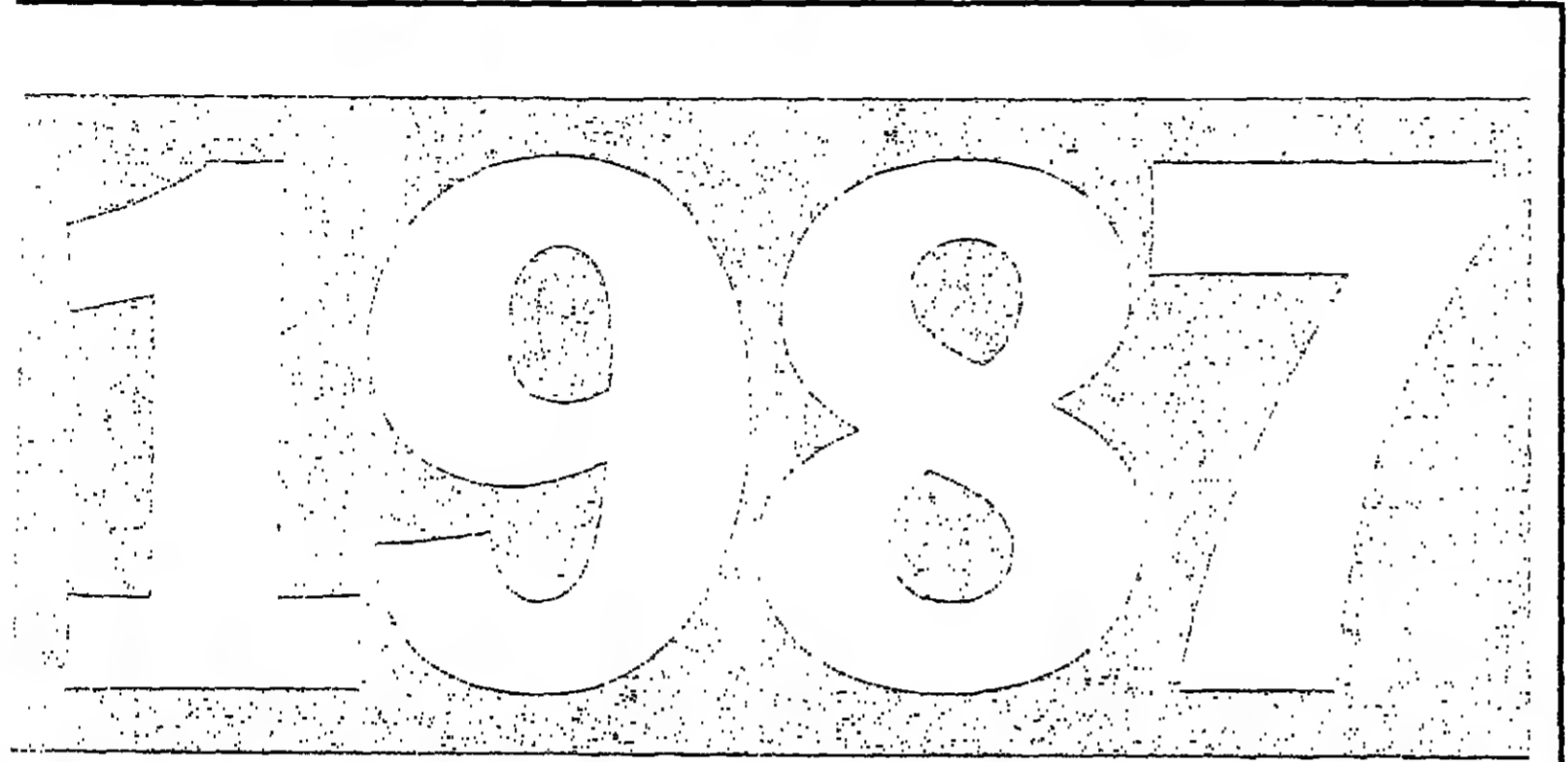
Nur eine kurze Meldung von der Rückkehr Sacharows ging am 18. Dezember über Tass. Die sowjetischen Zeitungen haben bis heute diese Tass-Meldung nicht veröffentlicht. Auch das Sowjetfernsehen ignorierte die Rückkehr des Bürgerrechtlers.

Die sowjetische Führung fürchtet nach wie vor Journalisten wie Spione und unkontrollierte Nachrichten wie Dynamit. Alle Interviews, jeder Dialog mit dem Westen, wird von der „gesellschaftlichen“ Agentur Nowosti (APN) gesteuert. Sie gibt sich als von vier sowjetischen Organisationen gegründete und unterhaltene Nachrichtenagentur aus. In Wirklichkeit betreibt sie Auslandpropaganda.

Nowostis Imagepflege
Die im Statut der Agentur vorgesehene Versorgung sowjetischer Medien mit Nachrichten über das Ausland spielt nur eine Nebenrolle. Nowosti geht es vor allem um das Image der Sowjetunion im Ausland. Dieser Imagepflege dienen auch rund 30 Zeitschriften, fünf Zeitungen und 25 Bulletin.

Seit 1973 erscheinen Zeitschriften in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache, ebenso werden sie in tschechischer und ungarischer Sprache gedruckt. Kritik an innersowjetischen Verhältnissen sucht man darin vergebens.

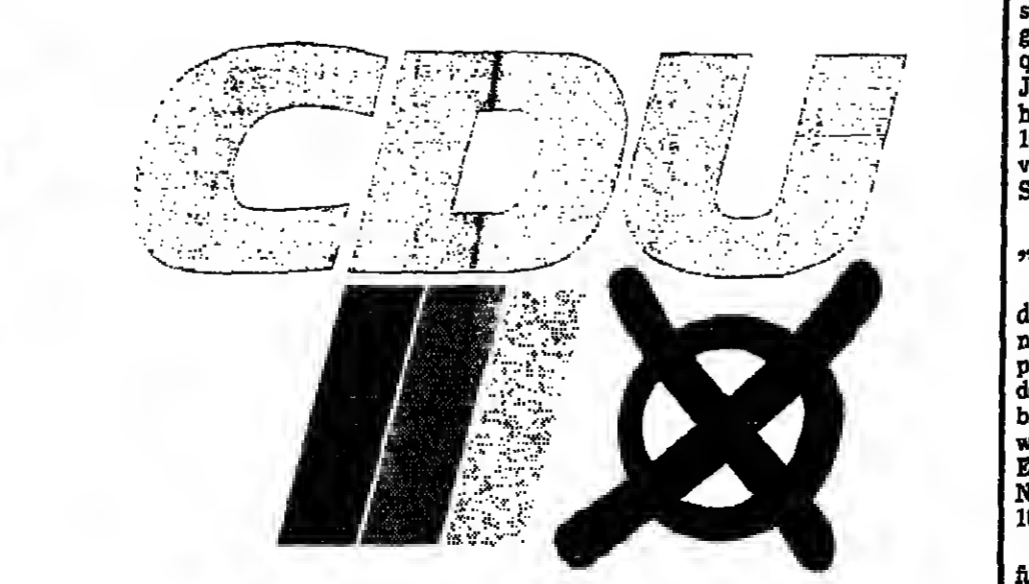
An der Spitze von Nowosti steht seit Frühjahr 1986 Gromykos Mitarbeiter in Bonn, Walentin Falin. In einer sowjetischen Buchveröffentlichung heißt es über die Agentur Nowosti (APN): „Indem sie die Devisen der APN-Information für den Frieden, für die Freundschaft unter den Völkern verwirklichen, sehen die Journalisten der Agentur ihre Pflicht darin, die Maßnahmen des sozialistischen Fortschritts zu entlarven, unabhängig davon, ob es sich um gewöhnliche bourgeoise Sowjetfeinde oder neomodische Verleumder handelt.“



Deutschland wählt seine Zukunft

Am 25. Januar stimmen wir Deutschen über die Zukunft unseres Landes ab. Die Wahlentscheidung fällt zwischen dem CDU-geführten Regierungsbündnis und dem rot-grünen Lager. Wollen Sie weiterhin Wirtschaftswachstum, stabile Preise, mehr Arbeitsplätze, sichere Renten? Oder soll unser Land wieder in eine Krise geraten? Wählen Sie mit der CDU eine sichere Zukunft: So behält Deutschland seinen Spitzenplatz in der Welt. Frieden und Freiheit bleiben gesichert.

Zukunft statt Rot-Grün



Unfälle verheimlicht

Die Verheimlichung von „gewissen“ Ereignissen, zum Beispiel von Unfällen oder zumindest Unfallursachen und die Zahl der Opfer ist weiterhin die Regel. Eine Regel, die nur ganz sporadisch durchbrochen wird.

Trotz alledem hat es die Führung in Moskau erreicht, daß in vielen Köpfen im Westen derzeit die Vision herbeigeistert, die Sowjetunion entwickle sich zu einem Staat, in dem Meinungsfreiheit herrsche. Hier zeigen

Union bietet DGB „konstruktiven Dialog“ an

UR, Bonn
Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion hat an die Gewerkschaften appelliert, mit der Bundesregierung im kommenden Jahr „konstruktiv“ zusammenzuarbeiten und in diesem Zusammenhang gefordert, der DGB müsse auf „parteilichem Einseitigkeiten“ verzichten. Rudolf Seiters, parlamentarischer Geschäftsführer der Unionsfraktion, zeichnete ein positives Bild der Situation der Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland. Diese erwarteten 1987 „eine Fortsetzung des wirtschaftlichen Wachstums bei stabilen Preisen, steigendem Realeinkommen und zunehmender Beschäftigung“. Seiters wies darauf hin, daß Umfragen und Wirtschaftsdaten die optimistische Grundhaltung „gerade auch bei den Arbeitnehmern“ stützten.

Die DGB-Führung sei aufgefordert, „diese Entwicklung nicht durch ideologische Forderungen zu gefährden oder zu bremsen“. Ohne den Namen des IG Metall-Chefs Steinkühler zu nennen, warnte Seiters vor der „Drohung mit Streiks“.

Dagegen bemühte sich die IG Metall in einem Flugblatt ein negatives Bild der Situation der Arbeitnehmer zu zeichnen, um damit ihre Forderung nach der 35-Stunden-Woche und gegen die Flexibilisierung der Arbeitszeit zu untermauern. Unter der Überschrift „Auf ein Wort, liebe Mitbürger!“ werden in einem Flugblatt eine Reihe von „Übeln“ in der Arbeitswelt aufgeführt. Darunter die Belastungen am Arbeitsplatz und, bedingt durch Mikroelektronik und Computer, „größere Monotonie“ und „Bewegungsarmut“. Zur Flexibilisierung heißt es, „Arbeitnehmer sollen flexibel nach den Wünschen der Unternehmen arbeiten“.

Positive Berichte über Reagan sind selten geworden

dws, Washington
Für Ronald Reagan war 1986 nicht das beste Jahr. Der Präsident, der noch am 4. Juli beim 100-jährigen Jubiläum der Freiheitsstatue patriotische Hochgefühle weckte und auf sich konzentrierte, konnte, bewegte sich am Jahresende deutlich auf durchschnittlichem Niveau.

Wollte die amerikanische Öffentlichkeit, einst nur die positiven Seiten dieses Mannes sehen, so interessiert sie sich jetzt für seine Unzulänglichkeiten, für seine Schwächen.

Dabei ist die Bilanz, die die Reagan-Regierung für 1986 vorzuweisen hat, nicht ohne positive Aspekte. Die Inflationsrate, die beim Amtsantritt Reagans noch über zwölf Prozent lag, ist auf fast Null gesunken, und die Arbeitslosenquote ging übers Jahr langsam weiter zurück.

All dies verblaßte jedoch am 4. November, dem Tag, an dem Reagan bei den Wahlen zum Kongreß nicht nur die Mehrheit im US-Senat verlor, sondern auch eingestehen mußte, daß die Meldungen stimmen, nach denen Amerika mit Zustimmung des Präsidenten Waffen an den Iran geliefert habe. „Die Blaskapelle hörte plötzlich auf zu spielen“, wie es eine Schlagzeile in der „Washington Post“ formulierte.

Die Kommentare, die ihn verteidigen, sind seltener geworden. An politischen Stammtischen in der amerikanischen Hauptstadt wird sogar diskutiert, ob Ronald Reagan nicht gut beraten wäre, von sich aus zugunsten seines Vizepräsidenten George Bush zurückzutreten. Niemand nimmt solche Diskussionen wirklich ernst, aber sie zeigen, wie tief der Sturz des Ronald Reagan bereits ist. (SAD)

Peking: Die meisten Studenten sind Patrioten

DW, Peking
In Peking ist es in der Nacht zum Dienstag wieder zu einer Studentendemonstration gekommen. Nach Angaben von Augenzeugen hatten sich bis zu 600 Hochschüler sowie mehrere Lehrer auf dem Universitätsgelände versammelt. Ein starkes Aufgebot bewaffneter Polizisten habe die Demonstranten jedoch daran gehindert, das Gelände zu verlassen. Nach Angaben des Peking-Erziehungsministeriums haben sich an 42 Demonstrationen der vergangenen Tage rund 40 000 Studenten beteiligt. Dabei hätten sich zwar einige durch Emotionen und radikales Verhalten hervorgetan, die meisten Demonstranten seien jedoch Patrioten, die gewillt seien, sich der Modernisierung Chinas zu verschreiben, sagte der stellvertretende Leiter des Ministeriums und frühere Erziehungsminister He Dongchang. Einige der Studenten hätten eine „Verwestlichung“ Chinas das Wort geredet und einige andere die „Vierbande“ (im die Witwe des verstorbenen Vorkämpfers Mao Tse-tung gelobt. Die Frage, ob gegen „konterrevolutionäre“ Studenten Ermittlungen eingeleitet werden sollten, stelle sich jedoch „absolut nicht“. Die Politik der Regierung bestehe darin, die Studenten „zu erziehen, zu beraten“. Die kleine Minderheit der Demonstranten, die gegen die Verfassung verstößen habe, werde bestraft. Studenten seien nicht darunter. He kündigte an, das Ministerium werde die ideologische Erziehung intensivieren. China werde jedoch an seiner Linie der Öffnung und der Reformen festhalten. Er bestätigte Gerüchte, wonach für den Neujahrstag wieder Demonstrationen geplant sind. Anträge auf eine Genehmigung lägen derzeit nicht vor.

Zwei Boulevard-Radios im Norden

mj./hs, Hannover/Hamburg
Mit einem Druck auf den Knopf gibt Bürgermeister Klaus von Dohnanyi heute um elf Uhr den Sendebetrieb für „Radio Hamburg“ (RH) frei. Der erste Privatsender der Hansestadt wird ein „Begleiter durch den Tag“ sein; das Angebot richtet sich vornehmlich an die Gruppe der 15 bis 45 Jahre alten Hörer. Schwerpunkt ist die internationale Popmusik.

Der Sender, hinter dem Zeitungs- und Zeitschriftenverlage Hamburg stehen, strahlt sein 24-Stunden-Programm zunächst über die UKW-Frequenz 95 MHz (100 Watt) aus. Vom 1. an wird RH mit der deutlich höheren Leistung von 80 Kilowatt auf 103,6 MHz von Flensburg bis Hannover und von Wilhelmshaven bis Schwerin zu hören sein.

„Heiß und kalt“
Am Jahresletzten zur Mittagsstunde beginnt auch „Radio FFF“ in Hannover. Heute, das hat der Rundfunkprofi Torsten Römbling deshalb „in den Knochen“, wird ihm beim Anblick des Mikrophons „heiß und kalt“ werden wie lange nicht mehr. Diese Erregung soll sich ausbreiten über Niedersachsen, auf UKW zwischen 100 und 104 MHz.

Die neue Welle aus dem Privatfunkhaus in Isernhagen muß „ansteckend“ sein, verlangt Programmleiter Römbling sich selbst und seinen 25 Redakteuren ab. Es gilt einen Platz am nun eröffneten Rundfunkmarkt Niedersachsen, in Werbeeinnahmen-Konkurrenz hauptsächlich zum NDR, zu erobern. In drei bis vier Jahren möchten die Gesellschafter der Funk und Fernsehen Nordwestdeutschland GmbH (FFN), 56 Zeitungs- und 17 Zeitschriftenverlage aus Niedersachsen, schwarze Zahlen sehen.

Aufbruchstimmung, angesammelt in wochenlangem Programmsimulation, soll zum Ausbruch kommen, wenn FFF um zwölf Uhr mittags „plötzlich da ist“. Der Chef selbst mischt auf im Rhythmus der jüngsten dreißig Jahre und versucht einen Sender-eigenen Witz- und Komik-Stil.

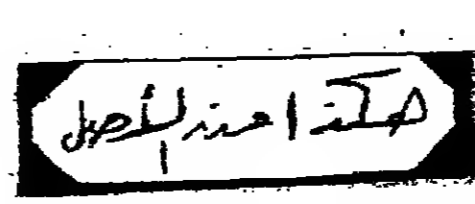
Radio FFF will, wie RH, vor allem Hörer zwischen 15 und 45 Jahren gewinnen; die FFF-Mannschaft selbst zählt im Durchschnitt 30 Jahre. Vom 2. Januar an alltägliche sieben Magazinhöcke reichen vom „Frühstart“ bis zur „Nachtschicht“. Ähnlichkeiten mit quickelebendigen anderen Programmen sind nicht rein zufällig. Römblings Stellvertreter Oliver Thoma wurde von Rias 2 eingekauft; von SWF 3 ist Gerd Leienbach zugewandert, Erfinder der Radio-Comicfiguren aus Baden-Baden.

Über den Ernst des Lebens gibt's stündlich, morgens halbstündlich Nachrichten, zudem mittags und am frühen Abend den „Extrakt“ mit Korrespondentenberichten zu Tagessthemen. Wichtige Meldungen haben gleiche Dringlichkeit wie Verkehrsinformationen: „Sofort raus.“ So will „Radio FFF“ der Konkurrenz eine Nasenlänge voraus sein; eben eine aktuelle „Radio-Zeitung im gehobenen Boulevardstil“.

„Stimmen-Quiz“

Allabendlich um zehn, samstags nachmittags hat der Sport das Wort. Die Sendung mit der Kirche“ prägt den Sonntagmorgen vor neun, zwei Drittel evangelisch, eines katholisch. Drei Minuten sind das Höchstmaß jedes Wortbeitrags.

Für die Messung des Hörer-Erfolgs hat FFF sich ein täglich ausgestrahltes „Stimmen-Quiz“ ausgesucht. In wöchentlichem Wechsel soll, mit Kreuzchen auf einer FFF-Quizkarte, unter mehreren Möglichkeiten eine hinreichend bekannte Stimme identifiziert werden. Erhältlich und abgabefähig sind die Karten, so ist die Planung, bei den niedersächsischen Lotto-Annahmestellen. Was es zu gewinnen gibt? Für den Hörer, wenn er richtig tippt, eine Schallplatte.



McDonnell baut den neuen Flugzeugtyp

Der amerikanische Flugzeughersteller McDonnell Douglas hat jetzt beschlossen, ein neues Großraumflugzeug mit der vorläufigen Typenbezeichnung MD-11 zu bauen.

Die MD-11 wird eine Weiterentwicklung des dreistrahligen Großraumjets DC-10 - vergrößert und mit veränderten Tragflächen, neuen



Triebwerken und einem der neuesten Cockpit-Entwicklungen angepaßten Pilotendeck. Der Stückpreis wird bei 100 Mill. Dollar liegen.

Ursprünglich war daran gedacht worden, gemeinsam mit dem europäischen Airbus-Konsortium ein Langstrecken-Großraumflugzeug zu entwickeln.

Für die amerikanische MD-11 haben sich neben der Alitalia unter anderem British Caledonia (neue Festbestellungen), SAS (zwei) und der ins Flugzeug-Leasing eingestiegene japanische Industriekonzern Mitsui (fünf) entschieden.

Internationale Finanzen

Royal Bank of Kanada: Zum Kurs von 107,603 Prozent inkl. aufgelaufener Zinsen will das Kreditinstitut seine 11,25prozentigen Wandelschuldverschreibungen mit Fälligkeit 9. Dezember 1991 am 30. Januar 1987 ablösen.

Wandelschuldverschreibungen mit Fälligkeit 9. Dezember 1991 am 30. Januar 1987 ablösen. Bis dahin können die Inhaber jeweils nominal 1000 Dollar Nennwert in 3 1/2 Stammaktien tauschen.

Morgan Guaranty Trust: Die in Nassau, Bahamas, ansässige Zweigstelle legt eine siebenprozentige Doppelwährungsanleihe über 16 Mrd. Yen zu 101,5 Prozent auf. Die Verzinsung von je 10 Mill. Yen soll bei sieben Prozent liegen.

PERSONALIEN

Dr. Heinz Brenzel, bis 1982 Vorstandsvorsitzender des Hauptpflichtverbandes der Deutschen Industrie VaG in Hannover, bezieht am 2. Januar seinen 70. Geburtstag.

Dr. Georg Gräsel und Arno Neu wurden von stellvertretenden zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern der Landesbank Saar Girozentrale ernannt.

Ulrich Gießen wurde mit Wirkung vom 1. Januar zum stellvertretenden Vorstandsmitglied der Deutschen Bau- und Bodenbank bestellt.

Hans E. Damisch, Direktor der Dresdner Bank, tritt in die Geschäftsführung der Beteiligungsgesellschaft für die Deutsche Wirtschaft mbH ein; er ist Nachfolger von Dr. Hans Koller, der heute in Ruhestand tritt.

Dr. Werner Fese schiedet nach Vollendung seines 72. Lebensjahres als geschäftsführender Teilhaber beim Bankhaus Delbrück & Co. aus. Er bleibt weiter an der Bank beteiligt und tritt in ihren Verwaltungsrat ein.

Sieben Millionen Eigenheimer werden entlastet

Von morgen an bringt die neue steuerliche Förderung des Wohneigentums auch eine Verwaltungsvereinfachung

HEINZ HECK, Bonn Am 1. Januar wird die steuerliche Förderung der Wohneigentumsbildung geändert. Der Bauherrenparagraf 7b wird durch den neuen Paragraphen 10e des Einkommensteuergesetzes abgelöst.

Die Grenze, bis zu der Bau- und Erwerbskosten steuerlich berücksichtigt werden, wird beim Einfamilienhaus von 200 000 auf 300 000 Mark erhöht.

Ein wesentliche Verbesserung bedeutet die Einbeziehung der Hälfte der Grundstückskosten (bisher nur reine Baukosten, bei Erwerb Gebäudenkosten).

Verbessert wird auch das „Bankkindergeld“. Schon vom ersten (bisher vom zweiten) Kind an können zusätzlich und parallel zur geschiederten Grundförderung jährlich 600 Mark je Kind von der Steuerschuld unmittelbar abgezogen werden.

Die bisher praktizierte pauschalierte Nutzungswertbesteuerung beim selbstgenutzten Wohneigentum wird abgeschafft.

Entscheidend für die Inanspruchnahme der verbesserten steuerlichen Abschreibungsmöglichkeiten ist, daß das selbstgenutzte Wohneigentum nach dem 1. Januar 1987 fertiggestellt oder erworben wird.

Die Eigentümer erhalten den Nutzungswert ihres Wohneigentums nach der Überschreibung. Sie zahlen keine fiktiven Marktmiete und Werbungskosten.

Der Antrag ist unwiderruflich, sobald der Steuerbescheid endgültig ist. Er empfiehlt sich in den Fällen, in denen die von Finanzamt angesetzte ortsübliche Vergleichsmiete für die eigengenutzte Wohnung die tatsächlichen Werbungskosten übersteigt.

Am Beispiel einer Familie mit zwei Kindern und einem zu versteuernden Einkommen von etwa 50 000 Mark verdeutlicht das Ministerium die Vorteile der neuen Regelung.

Der Antrag ist unwiderruflich, sobald der Steuerbescheid endgültig ist. Er empfiehlt sich in den Fällen, in denen die von Finanzamt angesetzte ortsübliche Vergleichsmiete für die eigengenutzte Wohnung die tatsächlichen Werbungskosten übersteigt.

Ein „Big Bang“ auf italienisch

Der Börsenmakler könnte seine bisherige Funktion einbüßen

GÜNTHER DEPAS, Mailand Auf Betreiben der amtlichen Börsenaufsichtskommission werden die zehn italienischen Börsen im Jahre 1987 zu einer einheitlichen Börsenstruktur zusammengefasst.

Gegenwärtig werden 70 bis 80 Prozent der Aktienoperationen außerhalb der Börse abgewickelt, was die Transparenz des Marktes beeinträchtigt.

Vorher müssen allerdings noch einige Hindernisse aus dem Wege geräumt werden. Die Kreditinstitute sind nur bereit, den Aktienhandel ihrer Wertpapierabteilungen aufzugeben.

und beharren darauf, in den künftigen gemeinsamen Brokergesellschaften die Vormachtstellung zu behalten - nicht unbedingt hinsichtlich der Eigentumsstruktur, wohl aber in bezug auf die Betriebsführung.

Für die Makler steht viel auf dem Spiel. Kommt es zu den Brokergesellschaften, wird die Figur des Börsenmaklers in Italien seiner bisherigen Funktion weitgehend entkleidet.

Die von der amtlichen Börsenaufsichtskommission vorangetriebenen Reformvorschlüsse folgen einer mittleren Linie zwischen dem System der deutschen Börsen, das ganz von den Banken beherrscht ist, und dem der Londoner Börse.

Die von der amtlichen Börsenaufsichtskommission vorangetriebenen Reformvorschlüsse folgen einer mittleren Linie zwischen dem System der deutschen Börsen, das ganz von den Banken beherrscht ist, und dem der Londoner Börse.

Gegen Volksfürsorge-Beteiligung

Hamburger Sparkasse: Als Investment nicht interessant

JAN BRECH, Hamburg Der Vorstandsvorsitzende der Hamburger Sparkasse, Peter Mählmann, hat sich gegen eine Beteiligung an der gewerkschaftsbezogenen Versicherungsgruppe Volksfürsorge ausgesprochen.

Im Kreditgeschäft müsse die Haspa heute vier Mark neu an Darlehen ausleihen, um den Bestand um eine Mark zu erhöhen.

Zum Geschäftsverlauf der Haspa im ablaufenden Jahr erklärte Mählmann, daß das Institut wieder erfolgreich abschließen werde.

Der Vorstandsvorsitzende der Hamburger Sparkasse, Peter Mählmann, hat sich gegen eine Beteiligung an der gewerkschaftsbezogenen Versicherungsgruppe Volksfürsorge ausgesprochen.

Im Kreditgeschäft müsse die Haspa heute vier Mark neu an Darlehen ausleihen, um den Bestand um eine Mark zu erhöhen.

Zum Geschäftsverlauf der Haspa im ablaufenden Jahr erklärte Mählmann, daß das Institut wieder erfolgreich abschließen werde.

Dorma erschließt neue Märkte

Automatische Türantriebe sorgen für Wachstumsimpulse

Py. Düsseldorf Stabilisierung der Märkte, Ausdehnung der vorhandenen Rationalisierungs- und Synergie-Effekte sowie Aktivierung der Wachstumsreserven in den neu erworbenen Produktfeldern sind die vorrangigsten Aufgaben, denen sich die Dorma-Bauelemente GmbH & Co. KG, Eppingen, nach zum Teil sprunghafter Umsatzentwicklung in den letzten Jahren gegenübersieht.

Um die Abhängigkeit von der Entwicklung des Neubaugeschäfts zu vermindern, will sich das nicht publizitätspflichtige mittelständische Unternehmen mit dem Türschließer- und Baubeschlagprogramm verstärkt dem Nachrüstmarkt einschließen.

Die Dorma-Gruppe hatte 1985/86 einen Umsatzzuwachs von 3,3 (22,4) Prozent auf 286 Mill. DM, wobei der Auslandsanteil noch einmal leicht auf 65 (63) Prozent zunahm.

Die Dorma-Gruppe hatte 1985/86 einen Umsatzzuwachs von 3,3 (22,4) Prozent auf 286 Mill. DM, wobei der Auslandsanteil noch einmal leicht auf 65 (63) Prozent zunahm.

Reform der Bausparkassen

In England werden die Dienstleistungen erweitert

Sgt. London Eine neue Ära beginnt am 1. Januar für Großbritannien: Die Bausparkassen in Kraft tritt der Building Societies Act, der die Reformen in der Finanzwirtschaft fortsetzt.

Die Funktion eines Immobilienmaklers übernehmen die britischen Bausparkassen vor allem deshalb, weil sonst ein immer größerer Teil des Hypothekengeschäfts abwandert.

Die Funktion eines Immobilienmaklers übernehmen die britischen Bausparkassen vor allem deshalb, weil sonst ein immer größerer Teil des Hypothekengeschäfts abwandert.

Die Funktion eines Immobilienmaklers übernehmen die britischen Bausparkassen vor allem deshalb, weil sonst ein immer größerer Teil des Hypothekengeschäfts abwandert.

Aktionäre ließen Dampf ab

Schrilke Töne auf der Hohner-Hauptversammlung

WERNER NEITZEL, Trossingen Auf der letzten Aktionärsversammlung in diesem Jahr, einer außerordentlichen Hauptversammlung der um Sanierung bemühten Matth. Hohner AG, Trossingen, ließen die freien Aktionäre noch einmal kräftig Dampf ab.

Aufsichtsrats-Vorsitzender Hellmut Ballé (Deutsche Bank) entgegnete, daß es sich bei dieser Berechnung um eine Fiktion handele.

Im Kreditgeschäft müsse die Haspa heute vier Mark neu an Darlehen ausleihen, um den Bestand um eine Mark zu erhöhen.

Neues Verfahren gegen Guinness eingeleitet

Sgt. London Der Skandal in den Großbritannien größter Brauereikonzerne, die Guinness PLC, verstrickt ist, weitet sich aus.

Die Funktion eines Immobilienmaklers übernehmen die britischen Bausparkassen vor allem deshalb, weil sonst ein immer größerer Teil des Hypothekengeschäfts abwandert.

Osteuropa gilt wieder als kreditwürdig

AP/WVD, Basel Die Ostblockstaaten werden von den Banken der Industrieländer offenbar wieder als kreditwürdig eingestuft.

Die Funktion eines Immobilienmaklers übernehmen die britischen Bausparkassen vor allem deshalb, weil sonst ein immer größerer Teil des Hypothekengeschäfts abwandert.

Die Funktion eines Immobilienmaklers übernehmen die britischen Bausparkassen vor allem deshalb, weil sonst ein immer größerer Teil des Hypothekengeschäfts abwandert.

Im neuen Jahr müssen die Eisenwarenpreise steigen

Nordwest-Einkauf sieht ihre Händler in der Margenklemme - Pessimistische Umsatzerwartung auch für 1987

J. GEHLHOFF, Düsseldorf Über eigenes Erwarten hinaus gut hat die Nordwest-Eisen- und Metallwaren eG, Hagen, das weiterhin von flauer Baukonjunktur geprägte Jahr 1986 mit einer bei knapp fünf (0,2) Prozent erwarteten Steigerung des Umsatzes auf 1,85 Mrd. DM abgeschlossen.

Ein nicht alltägliches Ergebnis angesichts der Tatsache, daß die Mitglieder mit ihrem 1986 bei etwa 4,4 Mrd. DM konstant geliebten Gesamtumsatz zu zwei Drittel an Produkten kleben, die im weitesten Sinne mit dem Baumarkt zu tun haben.

deutet die 1986 frappante Differenz zwischen Umsatz- und Absatzplus auch Problematisches an. Die Mitglieder, betont der Nordwest-Vorstand, erlitten 1986 bei „außerordentlich hartem Konkurrenzkampf“ einen erheblichen Margenverfall.

Die Funktion eines Immobilienmaklers übernehmen die britischen Bausparkassen vor allem deshalb, weil sonst ein immer größerer Teil des Hypothekengeschäfts abwandert.

Die Funktion eines Immobilienmaklers übernehmen die britischen Bausparkassen vor allem deshalb, weil sonst ein immer größerer Teil des Hypothekengeschäfts abwandert.

Die Funktion eines Immobilienmaklers übernehmen die britischen Bausparkassen vor allem deshalb, weil sonst ein immer größerer Teil des Hypothekengeschäfts abwandert.

Die Funktion eines Immobilienmaklers übernehmen die britischen Bausparkassen vor allem deshalb, weil sonst ein immer größerer Teil des Hypothekengeschäfts abwandert.

Die Funktion eines Immobilienmaklers übernehmen die britischen Bausparkassen vor allem deshalb, weil sonst ein immer größerer Teil des Hypothekengeschäfts abwandert.

Probleme halten sich in Grenzen

Unruhe um Volksbank Celle - Vertreterversammlung

dos, Celle Die Volksbank Celle eG weist entschieden Gerüchte zurück, die von wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Instituts wissen wollten.

Die Funktion eines Immobilienmaklers übernehmen die britischen Bausparkassen vor allem deshalb, weil sonst ein immer größerer Teil des Hypothekengeschäfts abwandert.

ist maßgeblich am Thermopel-Werk (früher Krages-Besitz), Leutkirch, beteiligt.

Dem von Aktionärsseite vorgebrachten Vorwurf, nicht nur der Vorstand (er wurde inzwischen ausgewechselt), sondern auch der Aufsichtsrat habe im Hinblick auf die Entwicklung bei Hohner „geschlafen“, wurde von Ballé entgegnet.

Seitenweise Karrieren: BERUFS-WELT. Der große Stellenteil für Fach- und Führungskräfte enthält interessante Berufs-Angebote für Sie. Und viele Tiden für mehr Erfolg im Beruf. Jeden Samstag in der WELT.

man habe mit dem Vorstandswechsel recht schnell Konsequenzen gezogen.

Vorstandsvorsitzender Johann Schmid erläuterte noch einmal das Sanierungskonzept. Dessen vier Kernpunkte sind der Abbau der Fixkosten mit Einsparung im Personalbereich von 13 Mill. DM jährlich, die Straffung der Entwicklung im Elektroniksektor, die Aufnahme weiterer qualifizierter Handelsware sowie eine Kapitalzufuhr von 28 Mill. DM.

Neues Verfahren gegen Guinness eingeleitet

Sgt. London Der Skandal in den Großbritannien größter Brauereikonzerne, die Guinness PLC, verstrickt ist, weitet sich aus.

Die Funktion eines Immobilienmaklers übernehmen die britischen Bausparkassen vor allem deshalb, weil sonst ein immer größerer Teil des Hypothekengeschäfts abwandert.

Osteuropa gilt wieder als kreditwürdig

AP/WVD, Basel Die Ostblockstaaten werden von den Banken der Industrieländer offenbar wieder als kreditwürdig eingestuft.

Die Funktion eines Immobilienmaklers übernehmen die britischen Bausparkassen vor allem deshalb, weil sonst ein immer größerer Teil des Hypothekengeschäfts abwandert.

Die Funktion eines Immobilienmaklers übernehmen die britischen Bausparkassen vor allem deshalb, weil sonst ein immer größerer Teil des Hypothekengeschäfts abwandert.

Renten gut behauptet

Obwohl die neue Bundesanleihe wegen ihres 'krummen' Nominalzinssatzes von 6 1/2 Prozent in Kreisen der Rentenbühler auf Kritik gestoßen ist, scheint ihre Platzierung - zumindest in der ersten, nicht befristeten Stufe - am Markt befriedigend gelungen zu sein. Die im Markt befindlichen öffentlichen Langläufer zogen bis zu 0,20 Prozentpunkte an. Die Umsatztätigkeit blieb indes auch hier gering. Ähnlich gut auch für Pfandbriefe.

Table with columns for 'Bundesanleihen', 'Industrieanleihen', 'Währungsanleihen', 'Optionsanleihen', 'Wandelanleihen', 'Frankfurt', 'DM-Auslandsanleihen', 'Sonderinstitute', 'Bundesbahn'. Lists various bond titles and their values.

Table with columns for 'Länder - Städte', 'Optionscheine', 'Frankfurt', 'DM-Auslandsanleihen', 'Sonderinstitute', 'Bundesbahn'. Lists various bond titles and their values.

Table with columns for 'Länder - Städte', 'Optionscheine', 'Frankfurt', 'DM-Auslandsanleihen', 'Sonderinstitute', 'Bundesbahn'. Lists various bond titles and their values.

Table with columns for 'Länder - Städte', 'Optionscheine', 'Frankfurt', 'DM-Auslandsanleihen', 'Sonderinstitute', 'Bundesbahn'. Lists various bond titles and their values.

Table with columns for 'Länder - Städte', 'Optionscheine', 'Frankfurt', 'DM-Auslandsanleihen', 'Sonderinstitute', 'Bundesbahn'. Lists various bond titles and their values.

Table with columns for 'Länder - Städte', 'Optionscheine', 'Frankfurt', 'DM-Auslandsanleihen', 'Sonderinstitute', 'Bundesbahn'. Lists various bond titles and their values.

Table with columns for 'Länder - Städte', 'Optionscheine', 'Frankfurt', 'DM-Auslandsanleihen', 'Sonderinstitute', 'Bundesbahn'. Lists various bond titles and their values.

Table with columns for 'Länder - Städte', 'Optionscheine', 'Frankfurt', 'DM-Auslandsanleihen', 'Sonderinstitute', 'Bundesbahn'. Lists various bond titles and their values.

Table with columns for 'Länder - Städte', 'Optionscheine', 'Frankfurt', 'DM-Auslandsanleihen', 'Sonderinstitute', 'Bundesbahn'. Lists various bond titles and their values.

Table with columns for 'Länder - Städte', 'Optionscheine', 'Frankfurt', 'DM-Auslandsanleihen', 'Sonderinstitute', 'Bundesbahn'. Lists various bond titles and their values.

ES Musterdepot-Werte mit 258% Gewinn!

Table showing 'Muster-Depot-Wert' with columns for 'Einstandskurs', 'derzeitiger Kurs', 'Kursgewinn in %'. Lists various stocks and their performance.

STELLENGESUCHE

Betriebswirt/Rechnungsprüfer: Mexikaner, 31 Jahre, mit deutscher Frau verheiratet. 8jährige Berufserfahrung in kaufmännischen Industrieberufen als Junior-Controllier und Produkt-Manager.

Dipl.-Kaufmann: 29 J., Studienschwerpunkt Investitionsmarketing (mit engl. Fortschritt). Prakt. u. Konzeptions- u. Beteiligungs- u. Beratungserfahrung in Werbung, Verkauf, EDV und Marketing.

Dr.-Ing., Bauwesen: 37 J., bisher tätig als Geschäftsführer eines Bauniederlassungs- und Baufertigerunternehmens. Erfahrung in den Bereichen Akquisition, Kalkulation, EDV, CAD, Fertigungsbau.

Int die Nachfolge Ihrer Firma gesichert? Ich interessiere mich für die Fortführung Ihrer gut eingeführten Firma. 47 J., verheiratet, Allroundmann, techn. u. kaufm. versiert.

Sie suchen eine sichere Existenz? Wir vergeben für DM 15.000,- im Raum Duisburg u. Dortmund eine sichere u. auch finanziell interessante Zukunftsaufgabe.

Teppich Awaler 1936 1986. Spezialgeschäft für Orientteppiche. LÖST AUF ausnahmslos reduziert 40% - 50%.

4300 Essen 1 - Huysenallee 58-64. Telefon (02 01) 22 34 44-5. EXTRA samstags u. sonntags 14-19 Uhr geöffnet (Keine Beratung, kein Verkauf).

IMMOBILIEN/KAPITALIEN. Sehr gutes Ferienappartement in Elmata/Tirol am Wilden Kaiser. Bauernhäuser an der Riviera. 18% Miete p. a.

Abonnieren Sie DIE WELT. Ihre Spende auf das Konto 909090 bei allen Banken, der Sparkasse Bonn und dem Postcheckamt Köln.

Wenn Sie es eilig haben, können Sie Ihre Anzeige über Fernschreiber 8 579 104 aufgeben.

mach mit... Aktiv Saubere Landschaft e. V. Godesberger Str. 17, 5300 Bonn.

DEIN LEBEN ZÄHLT. Ihr Spende auf das Konto 909090 bei allen Banken, der Sparkasse Bonn und dem Postcheckamt Köln.

FLEUREN Elektro-Technik. Hat noch freie Kapazitäten. Planung, Projektierung, Software-Erstellung, Fertigung, Montagen, Industrie-Installation, Personal-Verleih, UL-Zulassung, EVU-Zulassung.

LINIENFLÜGE Berlin-Dortmund Berlin-Paderborn. TEMPELHOFF AIRWAYS USA. 1000 Berlin 42, Flughafen Tempelhof. Buchungen: Berlin 0 30 / 6 90 94 31.

Abonnieren Sie DIE WELT. Ihre Spende auf das Konto 909090 bei allen Banken, der Sparkasse Bonn und dem Postcheckamt Köln.

Lesenswerter denn je DIE WELT. Sie haben das Recht, eine Abonnementbestellung inner- halb von 7 Tagen fruchtlosige Abmeldung genügt schriftlich zu widerrufen bei DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36.

COUPON. An EFFECTEN-SPIEGEL AG, Postfach 102568, 4630 Bochum. Ja, bitte schicken Sie mir zur Probe das wöchentlich erscheinende Börsenjournal 'Effekten-Spiegel' für 6 Wochen gegen eine einmalige Gebühr von 15,- DM.

Ruhiger Jahresausklang
Aktienkurse nur wenig bewegt

Die letzte Börsensitzung des Jahres 1986 verlief ungewöhnlich ruhig. Alle Börsengruppen blieben dicht zurück. Vorläufe auf das neue Jahr wurden diesmal nicht vorgenommen. Die Kurse bewegten sich nur wenig, lediglich in marktgängigen Papieren kam es zu teilweise größeren Ausschlägen.

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Table with columns for Börsenplätze (Frankfurt, Hamburg, München) and various stock symbols with their respective prices and trading volumes.

Unnotierte Werte

Table listing untraded values for various companies and financial instruments, including names like 'Globelec' and 'H. O. Frensch'.

Gemeinschaften

Table listing community shares and their prices, including 'D. Allianz' and 'D. Barmenia'.

Ausland in DM

Table listing foreign exchange rates and international market data, including 'M. Abbaon Labor' and 'M. Alcoa'.

Table listing domestic market data for various companies, including 'AGF', 'Bayer', and 'Boehringer'.

Table listing domestic market data for various companies, including 'D. Hochtief' and 'D. Mannesmann'.

Table listing domestic market data for various companies, including 'D. Siemens' and 'D. Volkswagen'.

Ausland Amsterdam

Table listing Amsterdam market data for various companies, including 'ACF Holding' and 'Aegon'.

Kopenhagen

Table listing Copenhagen market data for various companies, including 'Dan. Danatka Bank' and 'Dan. Handelsbank'.

Luxemburg

Table listing Luxembourg market data for various companies, including 'ABRD' and 'W. W. W. W.'.

Paris

Table listing Paris market data for various companies, including 'Air Liquide' and 'Alcatel'.

London

Table listing London market data for various companies, including 'All. Lyons' and 'Anglo Am. Corp.'.

Madrid

Table listing Madrid market data for various companies, including 'Banca de Bilbao' and 'Banca de Vizcaya'.

New York

Table listing New York market data for various companies, including 'Adm. Serv. Dev.' and 'Adm. Serv. Ind.'.

Oslo

Table listing Oslo market data for various companies, including 'A. A. A. A.' and 'A. A. A. A.'.

Brüssel

Table listing Brussels market data for various companies, including 'Arbed' and 'Banco di Napoli'.

Moskau

Table listing Moscow market data for various companies, including 'Berkovits' and 'Berkovits'.

Stockholm

Table listing Stockholm market data for various companies, including 'AGA AB' and 'Alfa Romeo'.

Singapur

Table listing Singapore market data for various companies, including 'Air Liquide' and 'Alcatel'.

Hongkong

Table listing Hong Kong market data for various companies, including 'China Light & Power' and 'Hongkong & Shanghai'.

Wien

Table listing Vienna market data for various companies, including 'Creditanstalt' and 'W. W. W. W.'.

Zürich

Table listing Zurich market data for various companies, including 'Bank Leu' and 'Bank Leu'.

Toronto

Table listing Toronto market data for various companies, including 'Abbita Pelt' and 'Alcan'.

Inlandszertifikate

Table listing domestic certificate data for various companies, including 'Gering Dynamik' and 'Gering Dynamik'.

Optionshandel

Table listing options trading data for various companies, including 'D. Siemens' and 'D. Volkswagen'.

Auslandszertifikate

Table listing foreign certificate data for various companies, including 'D. Siemens' and 'D. Volkswagen'.

Devisenmärkte

Table listing foreign exchange market data for various currencies, including 'D. Mark' and 'D. Mark'.

Renetioptions

Table listing rennetion options data for various companies, including 'D. Siemens' and 'D. Volkswagen'.

Junge Aktien

Table listing young stocks data for various companies, including 'D. Siemens' and 'D. Volkswagen'.

Devisen und Sorten

Table listing foreign exchange and currency types data for various currencies, including 'D. Mark' and 'D. Mark'.

Devisen und Sorten

Table listing foreign exchange and currency types data for various currencies, including 'D. Mark' and 'D. Mark'.

Warenpreise - Termine

Kaupp behauptet Schloss an Montag die Gold- und Silbermotoren an der New Yorker Comex. Etwas fest ging Kupfer aus dem Markt. Während Kaffee höher notierte, kam es bei Kaffee zu kräftigen Abschlüssen.

Table with multiple columns listing various commodities like WEIZEN, SOJA, KAFFEE, and their prices/terminations.

Table listing metals and minerals including WOLLE, NE-Metalle, Kupfer, Aluminium, and their market prices.

Table covering financial markets such as Devisenterminmarkt, Goldmarktsätze, and Londoner Metallbörsen.

Table detailing interest rates and bond prices under the heading 'Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO'.

Table listing various financial instruments, funds, and their performance metrics.

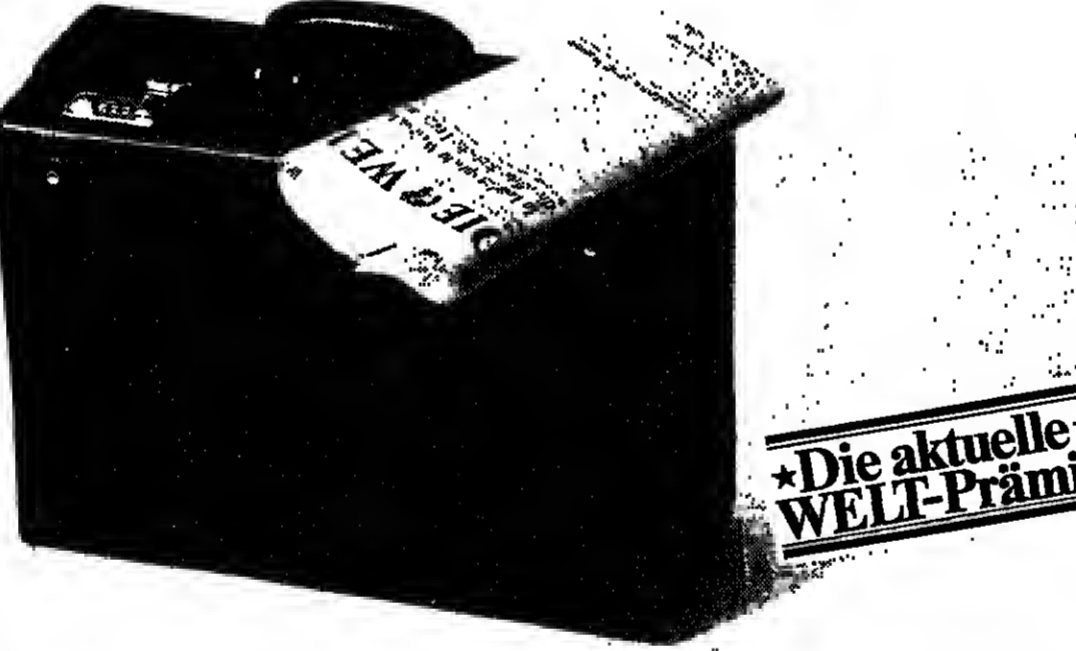
Wirtschaftspolitik mit Orientierung!

LUDWIG ERHARD: Die Soziale Marktwirtschaft ist noch nicht zu Ende geführt. Es gilt, auf ihrer Grundlage eine moderne freiheitliche Gesellschaftspolitik zu entwickeln.



Ohne Orientierung gibt es keine Maßstäbe - ohne Maßstäbe keine richtigen Antworten auf Schicksalsfragen unserer Gesellschaft. Die von Ludwig Erhard geprägte Soziale Marktwirtschaft hat gültige Maßstäbe gesetzt und sich auch in Krisen als überlegene Wirtschaftsordnung erwiesen.

Unser Dankeschön für Sie wenn Sie für die WELT einen neuen Abonnenten gewinnen



Pilotenkoffer aus Leder

Dieser Pilotenkoffer paßt nicht nur unter den Flugsitz. Er bietet auch Platz für das Chef-Büro auf Reisen. Zwei große Aktenordner lassen sich bequem darin mitnehmen. Rundum robust - aus echtem Leder. Effektvolle Narbung. Aufwendige Verarbeitung. Zahlenschlösser, Ledergriff. Lederriemendekel mit Leder-Ausweistasche und Schlaufen für Schreibutensilien.

Sprechen Sie mit Ihren Freunden und Bekannten, Nachbarn und Kollegen über die WELT, über ihre Aktualität, ihre Vielseitigkeit, ihre weltweite Sicht. Sicher werden Sie den einen oder anderen für die WELT gewinnen.

DIE WELT logo and address information: UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND, Der neue Abonnent kann den Auftrag innerhalb von 10 Tagen (rechtmäßige Abmeldung gemäß) schriftlich widerrufen bei: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

HÄRZU Beste Unterhaltung, seit es Fernsehen gibt.

Advertisement for DIE WELT newspaper, including subscription rates, contact information, and details about the 'WELT-Prämie'.

Schneesmelze ließ die Pegel steigen

AP, Frankfurt/Wien

Das seit Tagen von den Wetterämtern angekündigte Hochwasser nach der schnellen Schneeschmelze hat am Dienstag das Harzvorland und einige Gebiete Nordrhein-Westfalens erreicht. Der Deutsche Wetterdienst in Offenbach erneuerte besonders für das Rhein-Main-Gebiet seine Warnung. Auch das Regierungspräsidium in Gießen gab für die Lahmsteiner Hochwasserwarnung aus.

In Nordrhein-Westfalen führen zahlreiche Flüsse Hochwasser. Entlang der Ruhr mußten am Dienstag einige Uferstraßen wegen Überflutung gesperrt werden. Im Kreis Hörter (Ostwestfalen) schnitt das Hochwasser des Flusses Emmer seine Siedlung von der Außenwelt ab. Der Rhein stieg nach Mitteilung des Wasser- und Schifffahrtsamtes Köln stündlich um sechs Zentimeter.

„Noch droht keine Gefahr“, sagte ein Sprecher des Amtes. Mosel, Lahn, Main und Neckar seien zwar durch die anhaltenden Niederschläge und das Tauwetter angefüllt, doch die Hochwasserlinie I, die in Köln bei 6,20 Meter liegt, werde „wohl nicht erreicht“. Auch beim Wasser- und Schifffahrtsamt Duisburg sieht man den Wassermassen eher gelassen entgegen. „Noch ist die Situation nicht problematisch“, sagte ein Sprecher.

An der Mosel stieg in der Nacht zum Dienstag der Pegel deutlich. Er lag in Trier um sechs Uhr mit einem Höchststand von 6,20 Metern aber noch deutlich unter der Marke von 6,95 Meter, bei der die Schifffahrt eingestellt werden muß. Wegen anhaltender Niederschläge wird im Laufe des Silvester- oder Neujahrstages mit einem erneuten Ansteigen des Moselwassers gerechnet.

In Bayern stiegen die Wasserstände in Flüssen und Bächen, die Polizei mußte aber nur in Oberfranken bei kleineren Überschwemmungen eine Staatsstraße sperren.

Das Tauwetter reicht gegenwärtig in den Alpen bis in Höhen oberhalb 1500 Meter. Die Lawinengefahr steigt. Die Bundesstraße 305 zwischen Berchtesgaden und Imzell mußte deshalb gesperrt werden.

In Baden-Württemberg wurden am Dienstag schon in den Morgenstunden bei bedecktem Himmel und Schauern in Stuttgart und Freiburg neun Grad, in Mannheim und Karlsruhe zehn Grad gemessen. Von einem „Hitzeereignis“ kann nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes keine Rede sein. Für die letzten zehn Tage des Dezembers gab das Amt die Höchstmarke mit 16,3 Grad an.

Nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes sind zum Jahreswechsel im Gefolge einer Warmfront aus Südwesten Niederschläge zu erwarten, die 30 bis 40 Liter Regen pro Quadratmeter bringen können. Es soll weiter sehr windig bleiben.

Hefige Stürme mit Orkanböen haben auch in der Nacht zum Dienstag schwere Schäden im Osten Österreichs verursacht. Besonders betroffen war Wien, wo nach Angaben der Polizei die Feuerwehr innerhalb von 24 Stunden mehr als 1200 Einsätze fahren mußte. Autos wurden von umstürzenden Bäumen zertrümmert, Dächer abgedeckt, Lichtmasten geknickt und Plakate umgeworfen. Die Stürme erreichten Geschwindigkeiten von mehr als 120 Stundenkilometern.

In den Bergen entspannte sich unterdessen die durch mehr als zwei Meter Neuschnee innerhalb von 48 Stunden entstandene schwierige Lage. Die meisten eingeschneiten Ortschaften am Arlberg, darunter Lech und Zörs, waren wieder erreichbar.



Wünsche für Bett und Stall: Vierblättriger Klee, ein wahres Fruchtbarkeitssymbol. Zugedeckt mit Geldscheinen wird's bestimmt ein „glückliches neues Jahr“ – Größe aus dem Jahre 1902



Prosit, wieder mal Schwein gebott!

Kinder als Boten des Glücks

Sie waren schon einfallsreich, unsere Vorfahren, wenn es galt, das Glück herbeizuwünschen. Da läßt ein kleiner Dompfeter zwei Schweine auf den Vorderhufen tanzen, eins trägt einen Geldsack, das andere ein Hufeisen am Nacken. Ein Schiff mit Namen Fortuna kommt an, beladen mit vierblättrigem Klee und Säcken voller Goldmünzen. Zwei niedliche Mädchen in Schornsteinfegerkluft hocken auf Fliegenpilzen. Ein lockenköpfiger Schmied schmiedet das glücksbringende Hufeisen.

Alle diese Glückssymbole finden sich, farbenprächtig und goldgeprägt, auf Postkarten, die unsere Vorfahren verschickten, um so den Empfängern ein „glückliches neues Jahr“ zu wünschen. Eines zeigt sich bei diesen Karten aus der Sammlung der Antiquarin Ines Kaiser (Bergisch-Gladbach) auf den ersten Blick: Bei den meisten spielt Geld eine Rolle, und häufig genug die Hauptrolle.

Wie Neujahr so das ganze Jahr. Dieser Grundsatz ist auch für viele Bräuche bestimmend gewor-



Prosit, wieder mal Schwein gebott!

Manchmal kommt ein Blumenstrauß

Wenn bei der Telefonauskunft Fingerspitzengefühl und menschliche Wärme gefragt sind

FRANK ELLMERS, Bonn
„Hier Auskunft Platz 24“, meldet sich die freundliche Dame. Am anderen Ende erzählt eine alte Frau weinend, daß die Nachbarn ihren Hund nicht leiden können. Deshalb soll sie ihn weggeben oder ausziehen. Aber sie hängt doch so an dem Tier. In solchen Momenten wird der sonst eher nüchterne Dialog, in dem es ausschließlich um Telefonnummern geht, menschlich, entsteht ein von Herzlichkeit geprägtes Gespräch.

und sage ihm, daß es künftig schwer sein wird, regelmäßigen Freizeitbeschäftigungen nachzugehen.“ Da sich die Besetzung nach den zu erwartenden Tagesbelastungen richtet, muß er 14 verschiedene Dienstpläne aufstellen, um den Ansturm bewältigen zu können. „Montags ist es am schlimmsten, da erteilen wir rund 20 000 Auskünfte.“

Auch aus Riesling kann man herrlichen Champus machen

RUDOLF ZEWEILL, Trier

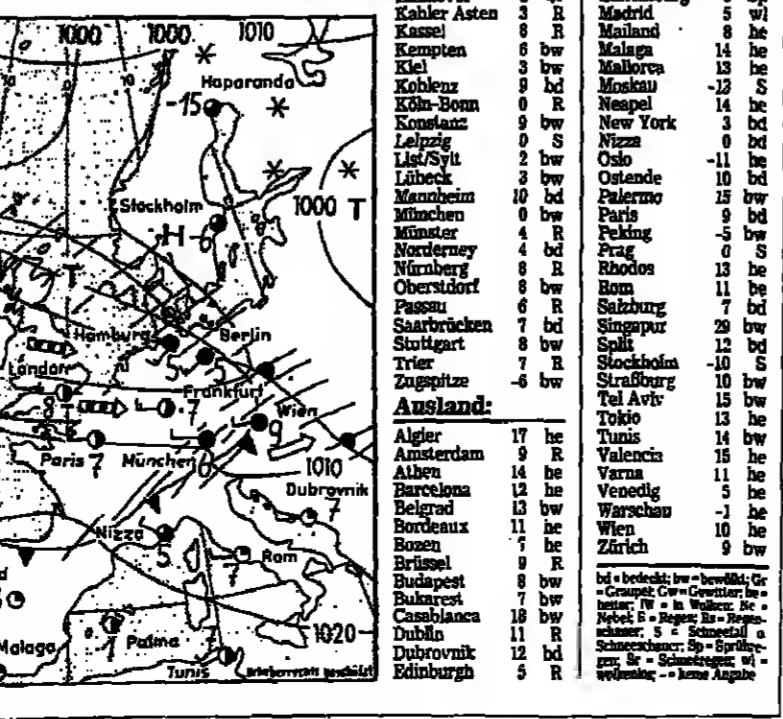
Wer meint, neben Champagner gebe es nichts Gleichwertiges, nichts anderes prickle so auf der Zunge, der hat noch nie eine Flasche mit der schlichten Aufschrift „Winzersekt“ entkorkt. Kenner wissen aus genüßvoller Erfahrung: Die Spitzenprodukte, vor allem aus den Anbaugebieten Rheinhessen und Mosel-Saar-Ruwer, brauchen keinen Vergleich zu scheuen. Kein Wunder also, daß die Schar der Abnehmer ständig wächst.

Anfang der 80er Jahre wurde das Experiment in Rheinhessen gestartet und zunächst äußerst kritisch beäugt. Doch die Erzeugergemeinschaften, heute zählen sie etwa 430 Mitglieder, hatten die Qualitätskriterien hoch angesetzt. Das beginnt bei der Lesse des reifen Sortenweins. Meist

WETTER: Unbeständig und mild

Lage: Auf der Rückseite einer abziehenden Kaltfront fließt milde und wolkenreiche Meeresluft nach Deutschland.

Vorhersage für Mittwoch: Im Nordosten Deutschlands und im Alpengebiet meist bedeckt und Regen. Sonst wechselnd wolbig und noch vereinzelt Schauer. Temperaturen 5 bis 9, nachts 1 bis 5 Grad. Mäßiger bis frischer, in Böen auch stürmischer Wind aus westlichen Richtungen.



WINTERSPORTBERICHT: In den Mittelgebirgen nur noch wenig Schnee

Der Wintersportbericht bringt Angaben über die Schneelagen in den Ski-gebieten Deutschlands, Österreichs, der Schweiz, Italiens und Frankreichs. Die Angaben von ADAC und DSV erfolgen ohne Gewähr und bedeuten der Reihe nach: Schneehöhe im Tal im Skigebiet/Kilometer gespurrte Langlaufloipen.

13040; Neureichenau-Lackenhäuser: 70/80/60; Bischofsreuth: 70/90/25; Hauenberg: 60/70/30; Wegscheid: 60/70/70; Gräfen: 40/80/45; Bischofsmais: 80/100/30; St. Englmar: 60/70/55; Waldmünchen: 20/30/40; Furth: 50/70/40; Neukirchen im Buth: -20/10.

Adenauer und de Gaulle auf einer Briefmarke

dpa, Bädigen
Zum ersten Mal in der Postgeschichte erscheint im Januar 1989 eine gemeinsame deutsch-französische Briefmarke. Als Motiv wählten Bundespostminister Christian Schwarz-Schilling und sein Pariser Amtskollege Gerard Longuet am Dienstag in Bidingen (Wetteraukreis) ein Konterfei von Charles de Gaulle und Konrad Adenauer aus. Die Marke erinnert zum 25. Jahrestag an die Unterzeichnung des deutsch-französischen Vertrages am 22. Januar 1963. Die Minister vereinbarten, daß sich de Gaulle und Adenauer abweichend vom vorgestellten Entwurf anblicken sollen.

Achtes Todesopfer

dpa, Garmisch-Partenkirchen
Das Explosionsunglück im Hotel „Riesensee“ hat ein achttes Todesopfer gefordert. Eine 23jährige Frau aus Garmisch-Partenkirchen erlag am Dienstag ihren Brandverletzungen. Der Hotelkomplex, dessen Sportstättenkomplex am Samstag durch eine Gasexplosion zerstört wurde, bleibt ein „Pulverfaß“, bis das restliche Gas in einem Tank abgefackelt ist.

Silvester in Deutschland

dpa, Berlin
Knaller, Kracher, Raketen und Tischfeuerwerke im Wert von rund 60 Millionen Mark werden in der „DDR“ in der Silvesternacht verballert. In der Bundesrepublik Deutschland sind es rund 100 Millionen Mark.

Neues aus dem Verlag

DW, Bonn
Der Axel-Springer-Verlag hat sich auch 1988 wieder als Magnet für Besucher aus Deutschland und aus aller Welt erwiesen. Rund 24 000 Gäste wurden in den Verlagshäusern sowie in den Druckzentren gezählt. 2260 Besucher hatte die Zentralredaktion der WELT in Bonn. - Der Verlag rüstet derzeit seinen Fahrzeugpark auf schadstoffarme Motoren um.

Millionen-Schaden

AP, Raunheim
Sachschaden in Höhe von mindestens zehn Millionen Mark ist in der Nacht zum Dienstag bei einem Feuer im Gewerbehof von Raunheim im hessischen Landkreis Groß-Gerau entstanden. Die Lagerbestände einer Blumengroßhandlung und einer Büro- und Computerfirma verbrannten.

Klirrende Kälte in Sibirien

dpa, Moskau
Seit einer Woche herrscht in der sibirischen Stadt Jakutsk klirrende Kälte. Die Temperatur ist auf minus 57 Grad gefallen.

Advertisement for SIGNAL VERSICHERUNGEN, featuring the slogan 'Das beste ist: eine gute Versicherung.' and 'ZU GUTER LETZT'. It includes details about insurance services and contact information.